

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 72

Diez, Donnerstag den 26. März 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Kriselt's?

Vom deutschen Kaiser ist die folgende hübsche Geschichte bekannt: Der Monarch kam von einer größeren militärischen Übung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin zur Stadt zurück und bemerkte, daß die Polizei in der Aufstellung von Wachmannschaften zu viel getan hatte. Ohne etwas verstanden zu lassen, ließ der Monarch auf dem Belle-Alliance-Platz plötzlich das Regiment, an dessen Spitze er ritt, statt wie gewöhnlich in die Friedrichstraße, in die benachbarte Wilhelmstraße einschwenken, und die Polizei mußte wohl oder übel zurückbleiben. In den letzten Tagen hat nun der Kaiser den Leuten, die meinen, das Gras wachsen zu hören, wiederholt einen Streich gespielt und dabei anscheinend der Auffassung Rechnung getragen, daß ein Stück Humor auch in ernstesten Dingen nicht schaden könne.

Nachdem schon vorläufig gemeldet worden war, der Kaiser habe seinen geplanten Besuch in Braunschweig aufgegeben, weil der Herzog von Cumberland aus Anlaß der Geburt seines Enkels an den Führer der Welfenpartei in Hannover befehligt hatte, gab es die plötzliche Vertagung der ganz bestimmt angekündigten Ernennung des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen. Und ebenso unerwartet hatte der Kaiser bei seiner Durchreise durch Wien nicht allein eine Begrüßung mit dem Herzog von Cumberland, sondern er erwartete auch dessen Besuch im herzoglichen Schloß zu Penzance. Nun wird angekündigt, der Reichskanzler werde in den parlamentarischen Osterferien auf Einladung des Monarchen nach Korfu reisen, wo dann wichtige politische Entscheidungen getroffen werden sollten. Es ist anzunehmen, daß auch diese Mitteilung unzutreffend ist, denn was in zwei Wochen in Korfu spruchreif ist, kann heute schon bestimmt werden.

Aus diesen Vorkommnissen ergibt sich, daß es wirklich nicht lohnt, dem Kaiser Maßnahmen nahe legen zu wollen, denn gar zu oft kommt es anders. Ganz besonders hat er bei Ernennungen bewiesen, daß er den Hinweis auf bestimmte Personen nicht leiden kann, und damit festgestellt, daß niemand das Gras wachsen hören kann in Sachen, die seiner eigenen Entscheidung unterliegen. So ist schlechterdings niemand vorher in der Presse auf die Vermutung gekommen, daß der Oberpräsident Graf Rüdern zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannt werden sollte. Ob die Annahme, die Vertagung der Ernennung des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen bedeute den Beginn einer Kanzler-Krise, weil Herr von Bethmann Hollweg den ihm persönlich befreundeten Minister von Dallwitz zum Leiter der Geschäfte des Reichslandes vorgeschlagen hatte, zutrifft, muß daher offen gelassen werden. Bestritten wird es.

Ohne Zweifel ist, daß die Begegnung mit dem Herzog von Cumberland in Wien beweist, daß das oben erwähnte

herzogliche Telegramm nach Hannover die Beziehungen des Schwiegervaters der Kaiserin zum kaiserlichen Vater nicht gestört hat. Der Kaiser macht aus seinem Herzen keine Mördergrube, er würde nicht mit dem Herzog in freudiger Weise geplaudert haben, wenn er nicht fest davon überzeugt wäre, daß es diesem fernliegt, begrabene Dinge von neuem zum Leben zu erwecken. So ist denn also auch die Behauptung nur eine Vermutung, der Herzog von Cumberland werde keinesfalls zur Taufe seines Enkels nach Braunschweig kommen. Es liegt kein Grund vor, weshalb er nicht eintreffen sollte. Nach Beendigung seiner Korfureise wird der Kaiser wie stets Elsaß-Lothringen besuchen. Man kann annehmen, daß ihn dann wohl der neue Statthalter begrüßen wird.

Aus Elsaß-Lothringen.

Kolmar, i. E., 25. März. Der bekannte nationalistische Zeichner Jean Jacques Wally, genannt Hansi, wurde heute nach dreistündiger Verhandlung vom Landgericht Kolmar wegen Beleidigung von Offizieren der hiesigen Garnison zu drei Monaten Gefängnis verurteilt sowie zur Tragung der gesamten Kosten des Verfahrens. Wally hatte sich am 15. Januar in einem hiesigen Lokal den Scherz erlaubt, mit einem Stüde Jüder einen Stuhl zu desinifizieren, auf dem vorher ein Leutnant der hiesigen Garnison gesessen hatte. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Strafe wurde mit dem Hinweis darauf gemildert, daß der Vorfall sich zu einer Zeit ereignet habe, zu der unter der Bevölkerung infolge der Ereignisse in Bayern noch eine allgemeine Erregung herrschte. Weiter kam Strafmildernd in Betracht, daß das Delikt in der Form eines schlechten Witzes geschah. Da der Angeklagte schon zweimal wegen Beleidigung verurteilt ist, war von einer Geldstrafe abzusehen.

Die irische Krise.

Die widerspenstigen Offiziere.

London, 25. März. Die Times meldet aus Dublin: Die Verhandlungen der Offiziere im Kriegsministerium verliefen sehr stürmisch. Sir John French kritisierte ihre Handlungsweise, die die schärfste Strafe verdienen. Erst das Dazwischentreten von Robert Schus eine bessere Stimmung. Zum Schluß unterschrieb Sir John French ein Schriftstück, das die Offiziere aufgeführt hatten, in dem er bestätigt, daß die Offiziere keinen Befehl erhalten würden, gegen Ulster zu kämpfen oder die Home-Rule-Bill mit Gewalt durchzusetzen und daß sie dies den andern Offizieren mitteilen dürften.

London, 25. März. Kriegsminister Seely hat seine Demission eingereicht. In einem Artikel der „Westminster Gazette“ heißt es, daß eine Armee, die der Regierung ihre Bedingungen diktiert, die Freiheit und die öffent-

liche Ordnung bedrohe. Das Blatt fordert, daß die Regierung ohne Zögern eine deutliche und energische Sprache führe.

London, 25. März. Der Kriegsminister Seely hatte Paget ermächtigt, unverzüglich alle älteren Offiziere, die ihr Entlassungsgesuch eingereicht hätten oder auf andere Weise seine Autorität in Zweifel zögen, vom Dienste zu suspendieren. Ferner befehlt Seely General Gough und den übrigen Offizieren, sich sofort beim Kriegsamt zu melden und gab Anweisung, sie ihrer Kommandos zu entheben. Offiziere zum Ersatz wurden abgesandt. Die Dokumente enthalten ferner ein Memorandum Seelys über eine Unterredung, die er am 16. Dezember mit einigen höheren Offizieren hatte. Seely erklärte darin über die Pflicht des Soldaten, das Geßes sage deutlich, daß der Soldat einem Befehl, zu schießen, nur zu gehorchen brauche, wenn es den Umständen gemäß vernünftig sei. Wenn daher Offiziere und Mannschaften z. B. zu einem Blutbad gegen eine Demonstration, die nicht gefährlich für die Nachbarn wäre, aufgeführt werden sollten, so wäre es in der Tat und nach Geßes gerechtfertigt, wenn sie daran dächten, den Gehorsam zu verweigern, so schlecht wie dies auch auf die Disziplin wirken müßte. Niemals habe man daran gedacht, den Truppen übertriebene und ungesekliche Befehle zu geben, man habe nur die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß die Truppen zur Unterstützung der Zivilbehörden und zum Schutze von Leben und Eigentum aufgeführt werden könnten, wenn die Polizei überfordert sei. Gegenüber den Versuchen, die Truppen zu überreden, den gesekmäßigen Anordnungen nicht zu gehorchen, erklärte Seely den Generalen, er mache jeden von ihnen dafür verantwortlich, daß gegen jede derartige revolutionäre Haltung den Bestimmungen des Königs gemäß vorgegangen werden würde.

Die Schlappheit der Regierung.

Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt aus Belfast: Ob nun Home-Rule fällt oder nicht — die Niederlage, welche die Autorität des Staates eben erlitten hat, wird ihre Folgen zeigen. Ich habe mit katholischen und liberalen Politikern und Privatleuten gesprochen; es gibt in Belfast außer der starken katholischen Bevölkerung auch eine, nicht unbeträchtliche Anzahl protestantischer Home-Ruler. In diesen Kreisen legt man jetzt auf das Schicksal der Home-Rule-Bill viel weniger Nachdruck als auf die Revolte der Armee. Belfast hat eine lange Reihe der allerschlimmsten Kravalle hinter sich, die alle mit dem Religionsgegensatz anfangen und in brutalen Exzessen endigen. Ein katholischer Großkaufmann sagte mir: „Die Lage ist für jemanden, der Familie und Vermögen hat, sehr ernst. Was machen wir, wenn es, wie hier so oft, Tumulte gibt und die Truppen unter dem Vorwand, nicht gegen Protestanten kämpfen zu wollen, nicht einschreiten?“ Bei den Belfast Liberalen herrscht kaum verhüllte Enttäuschung über die von der Regierung bewiesene Schwäche.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

1) „A propos, Kurt, was machst Du morgen Abend am Weihnachtstage?“

„Na, ich werde so in aller Ruhe einen Ransch trinken, dann bummle ich ein wenig durch die Straßen. Vielleicht sehe ich hie und da einen strahlenden Weihnachtsbaum. Man wird dabei an vergangene schöne Zeiten erinnert,“ sagte er lachend hinzu.

„Aber nein, das dürfen Sie nicht,“ fiel Elise lebhaft ein. „Sind kann gleich nachher Papa sagen, daß er Sie zu morgen Abend einladen soll. Leb denn Ihr Papa nicht mehr?“

„Nein, er liegt schon seit langen Jahren begraben. Er ist im Feldzuge gegen Frankreich gefallen. — Ja es muß ein schöner Tod sein, vor dem Feinde zu bleiben,“ sagte er leise vor sich hin. „Ich habe ihn kaum gekannt. Nur den schweren Verlust fühle ich seit langen Jahren auf das Schmerzlichste.“

Schweigend gingen sie einige Minuten nebeneinander

„Es tut mir sehr leid, daß ich bei Ihnen traurige Gedanken durch mein Fragen wachgerufen habe,“ unterbrach Elise die eingetretene Stille.

„Sehen Sie, auch mich traf vor Jahren ein ähnlich harter Schlag, als meine Mutter so plötzlich starb, es ist für ein junges Mädchen ein Verlust, den niemand ihr ersetzen kann: in den Jahren ist die Mutter am notwendigsten, sie alleine hat einen dauernden Einfluß auf unser Gemüt.“

„War die Gräfin Leeren, die vor mehreren Jahren in Montreux starb, Ihre Mama?“

„Ja.“

„Mama war ja recht krank,“ fügte Hans ein, „aber der Arzt hatte doch Hoffnung gegeben. Der Schlag traf uns alle sehr plötzlich.“

Elise, der ein paar Tränen aus den Augen perlten, lächelte dann wieder, als Kurt einige tröstende Worte hinzugefügt hatte, schnell das Thema abbrach und wieder auf Weihnachtsachten zu sprechen kam.

„Nicht wahr Kurt, wir dürfen mit Bestimmtheit auf Dein Erscheinen morgen Abend rechnen.“

„Ja Hans, wenn ich Euch nicht sähe. Im Allgemeinen ist man aber am Weihnachtsabend nicht gern von Fremden umgeben und ich möchte Euer Familienfest erst vorbei sein lassen, ich komme später auf kurze Zeit.“

„Na, nun schlägt's dreizehn,“ rief Hans und ließ den Arm seines Freundes fahren, „wenn Du uns ein Fremder bist, was sind denn die anderen Leute dann erst?“

„Ereifere Dich nicht so sehr, Hans. Also ich komme und wann?“

„Um 7 Uhr wird der Weihnachtsbaum angezündet,“ mischte sich hier Elise ein, „wir erwarten Sie also gegen 7 1/2 Uhr!“

„Wann treffe ich Deinen Vater? Ich muß ihm doch erst meinen Knirz machen!“

„I wo, Papa ist morgen für niemanden zu Hause! — Gib mir eine Karte von Dir mit, ich werfe sie in den Kasten, wenn Papa sie dann findet und bedauert, Dich nicht empfangen zu haben, da er ja nicht weiß, wann Du da warst, so beichte ich ihm die Sache.“

Nur noch wenige Schritte und sie standen vor dem Hause des Grafen von Leeren.

„Also wir rechnen bestimmt auf Dein Erscheinen,“ sagte Hans und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr von Stahren!“ fügte Elise mit einem bittenden Blicke hinzu.

„Ich komme, empfehl mich unbekannter Weise Deinem Vater, adieu!“

Nach einigen Komplimenten setzte Kurt seinen Weg fort. Sinnend ging er dahin und nur ein leicht um die Lippen spielendes Lächeln bekundete, daß seine Gedanken nicht mitgekommen waren, sondern noch um mindestens eine halbe oder ganze Stunde zurück lagen.

Mit welcher gleichgültigen Gefühlen war er heute vor-mittag hier entlang gegangen, wenig Freude im Herzen und trübe in die nächste Zukunft sehend, und wie beseligt wanderte er jetzt nach Hause. — Dort angekommen zündete er sich eine Zigarette an und wanderte beignügt, die Hände auf dem Rücken, ab und zu seinen treuen Hund streichelnd, in seinem Zimmer auf und nieder.

„Vord, ich glaube, wir werden doch noch einmal sehr glücklich,“ wandte er sich an seinen großen Leonberger. Der schaute ihn ganz verblüfft an, schmiegte sich an seinen Herrn und wedelte lebhaft mit dem buschigen Schweife.

Und sie — Elise, die Gräfin? —

Zubelnd und strahlend schwebte sie durch die Zimmerflucht.

Sie sah nicht ihren Papa, der rauchend in einem Erker stand und ganz erstaunt seinem Elskind nachschaute.

Er hörte nur, wie sie im Nebenzimmer vor sich hin-küstert: „o was ist er für ein schöner, stolzer Mann, so traurig und wieder so vornehm,“ dann bläute sie sinnend zum Fenster hinaus und ließ alle seine Worte in ihrem Geiste Revue passieren und murmelte weiter:

„Ich kenne ihn nun erst seit wenigen Stunden und“ —

„Wen kennst Du erst seit wenigen Stunden?“ hörte sie plötzlich die tiefe, aber freundliche Stimme ihres Papas hinter sich.

„O, Du hast gehorcht, Papa,“ fuhr sie in die Höhe; „das ist recht schlecht von Dir,“ und dabei versuchte sie ihr purpurrotes Gesichtchen zu verbergen.

„Mein Goldelschen, Du hast mir unvorsichtig geplaudert. Ohne Dich anzusehen, kommst Du trällernd herein. Dann hieltest Du das Lobgespräch und ich mußte die

Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel wurde bei seiner Ankunft trotz des herrschenden Regenwetters von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet. Am Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter v. Flotow, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, viele Abgeordnete, Senatoren, Offiziere aus dem Gefolge des deutschen Kaisers sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Der König trug, als er, gefolgt von dem Marquis di San Giuliano, dem Hofjäger entstieg, kleine Generalsuniform. Er wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt und beim Verlassen des Bahnhofes von dem Publikum unter lebhaften Kundgebungen empfangen. Um zehn Uhr begab sich der König an Bord der „Hohenzollern“, auf der die Flagge Savoyens gehißt war.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel besuchte heute um 10 Uhr vormittags den Kaiser auf der „Hohenzollern“ und wurde unter Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Ballreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten „Laube“ auf dem Achterdeck. — Die Unterredung der Monarchen dauerte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. — Es regnet in Strömen.

Venedig, 25. März. Bei dem Frühstück im Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser di San Giuliano, links vom König der Botschafter v. Flotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Majestäten auf dem Balkon nach dem Martinsplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Huteschwenken begrüßte. Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen.

Venedig, 25. März. Der Kaiser führte dem König den Panzerkreuzer „Göben“ im Gefechtszustande vor. Der König besichtigte die einzelnen Geschützstationen mit großem und verständnisvollem Interesse und lobte die ausgeführten Übungen. Die Monarchen kehrten im Schnellboot des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich aufklärte. In der Stadt besichtigten beide Herrscher die Renobierungen im Dogenpalast sowie die Epikenshule von Jesurum.

Venedig, 25. März. Der Kaiser verlieh eine Reihe Ordensauszeichnungen, u. a. den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern dem Kommandanten von Venedig, Generalmajor Marengone, den Kronenorden zweiter Klasse dem Oberstleutnant der Carabinieri, Conte Omali, den Roten Adlerorden erster Klasse dem Vizeadmiral Aurelli, den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse dem Kapitän zur See Grafen Belmonte, den Kronenorden zweiter Klasse den Fregattenkapitänen Hubelli und Orsetti. Weitere Auszeichnungen wurden auch an Angestellte der Werft verliehen.

Stelle eines Zuhörers unfreiwillig auf mich nehmen. Außerdem muß ich als Dein alter Papa doch entschieden Anteil an ihm nehmen, dem Du solch' ein Loblied singst!“

„Ach geh', Papa, frage Hans,“ sagte sie und schüttelte abweisend die Schultern, „ich muß jetzt nach dem Mittagessen sehen,“ und leichtfüßig eilte sie hinaus, den ganz verdutzten alten Herrn vorher stürmisch umarmend.

Da trat Hans ein und wollte dem mit fragender Miene dastehenden Vater sagen, daß er seinen alten Jugendfreund Stohren getroffen und eingeladen habe, als die Glocke zu Tisch rief.

Bald saßen Vater mit Sohn und Tochter im frohem Geplauder beisammen. Else schielte mit schalkhaftem Lächeln zu dem schmunzelnd dastehenden Vater.

Endlich erzählt auch Papa Leeren, wem die Lobspüche seines Züchters vorher gegolten hatten.

Bald den einen, bald den anderen ansehend, war er freudig bei der Nennung des Namens Stohren zusammengezuckt und stimmte lebhaft zu, daß Hans seinen Freund für den Weihnachtssabend eingeladen hatte.

„Nun, da kann ich mir das Wenden des Einladungsbriefes ersparen, ich hätte ihm heute so schon geschrieben.“

„So?“ warfen Kurt und Else einstimmig ein, „Du wußtest doch Kurt hier ist,“ fügte Hans hinzu.

„Ja wohl, mein Sohn, der Papa weiß alles,“ sehte der alte Graf gemächlich hinzu und weidete sich an den erstaunten und überraschten Gesichtern seiner beiden Kinder.

Fliegendes Rot mit tiefer Blässe hatten auf dem Gesichtchen seines Goldelschen hierbei gewechselt.

Das Diner neigte sich unter gegenseitigen Redereien dem Ende zu und als sich nach dem Kaffee der alte Herr und Kurt mit ihren Zigarren in das Rauchzimmer zurückgezogen hatten, eilte Else schnell in ihr Zimmer.

Wenige Minuten darauf war sie angezogen und schlüpfte eilig davon.

Sie ging dem inneren Teil der Stadt zu.

Vater und Sohn saßen indeffen plaudernd zusammen und naturgemäß kam auch bald das Gespräch auf Kurt von Stohren.

Daß die Familie seines Freundes dem Vater bekannt war, wußte Hans von früher, zudem war Kurt einmal während der Pfingstferien auf Urlaub mit ihm auf dem Leerenischen Gute gewesen. Else war damals in einer Pension und hatte dadurch den Freund ihres Bruders nicht kennen gelernt.

Den wiederholten Fragen, ob und in welchem Zusammenhang das im Arbeitszimmer des alten Grafen aufgestellte große Bild des verstorbenen Vaters von Kurt mit ihm stehe, war der Vater mit Vertröstungen auf später und mit allgemeinen Redensarten aus dem Wege gegangen.

Auch jetzt hatte Hans gefragt und als Antwort erhalten, daß nun bald die Zeit gekommen sei, wo man alles erklären werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirren in Mexiko.

Die Kämpfe um Torreón.

New York, 24. März. Der New York Herald meldet aus El Verjel, daß General Villas Artillerie von ihren Stellungen bei Gomez Palacio und Carro de la Pinac, die er unter schweren Opfern erobert hat, ein schweres Feuer auf Torreón richtet. Viele große von den Regierungstruppen besetzte Gebäude sind durch das Bombardement in Brand gesetzt worden. General Villa hofft, binnen 24 Stunden in die Stadt einzurücken. Bis jetzt ist kaum die Hälfte seiner Truppen engagiert, und er hat über 5000 frische Truppen bereit, um sie gegen Torreón zu werfen, sobald die Artillerie ihre Arbeit getan hat.

Juarez, 25. März. Nach einer eingegangenen Meldung haben die Insurgenten zwei Stadtteile von Torreón erobert. Der Straßenkampf dauert an.

Vom Balkan.

Athen, 25. März. Die Regierung hat ein Rundschreiben an die Mächte erlassen, worin sie die Aufmerksamkeit der Mächte darauf lenkt, daß die Aufstandsbeziehung in Epirus sich mehr und mehr ausbreite. Die Lage der griechischen Truppen in Epirus sei schwierig. Die Regierung sei gezwungen gewesen, eine Versammlung in Athen zu verbieten, weil sie erregte Kundgebungen zugunsten der Sache der Epiroten befürchtet habe.

Marschall Limans Selbsthilfe.

Ueber den Konstantinopeler Raubanfall auf die Töchter des Führers der deutschen Militärmission, General Limans hatte der Pariser „Matin“ einen verlogenen und ehrverletzenden Bericht veröffentlicht. Als der deutsche General darauf aufmerksam gemacht worden war, begab er sich laut „Börs. Ztg.“ in das Hauptquartier der französischen Berichterhalter, traf dort den Vertreter des Matin und verlangte mit vorgehaltenem Revolver von ihm Auskunft darüber, woher die verlogene Nachricht stamme. Es konnte nachgewiesen werden, daß ein gelegentlicher Berichterhalter, dessen Name nicht bekannt ist, die Niederträchtigkeit verübt hatte. General v. Sanders hätte wahrscheinlich ein milderes Mittel zur Erzielung einer Genußnahme angewendet, wenn er nicht vom Tage seines Eintreffens in Konstantinopel an fortgesetzt der Gegenstand heimtückischer und böswilliger Angriffe gewesen und in diesem Falle besonders schwer gereizt worden wäre.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes. Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es handelte sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Zessionen und Pfändungen die gesamten Mieten von Grundstücken zirka ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Erstehern entzogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Ersterben der Grundstücke nach diesem Zeitraum die Voraussetzungen über die Mietzinsen wieder ausleben. Hierdurch werden die Ersterher der Grundstücke vielfach geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Voraussetzungen über Mietzinsen zum Nachteil des Ersterbers befassen.

Der militärische Waffengebrauch. Die Verhandlungen unter den einzelnen Bundesstaaten über die einheitliche Regelung der Bestimmungen für den militärischen Waffengebrauch haben zu dem angestrebten Ziele nicht geführt. Man wird sich daher mit einer Neuordnung der Frage für Preußen und Elsaß-Lothringen begnügen. Es steht laut „Ztg.“ zunächst eine einheitliche Anweisung für die Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Lothringen stehen, bevor, nachdem noch einige strittige Einzelheiten in den letzten Tagen zwischen dem bairischen und dem württembergischen Kriegsministerium geordnet worden sind. Diese Bestimmungen stellen im wesentlichen ein Kompromiß zwischen den in Preußen und in Süddeutschland in Friedenszeiten bestehenden Bestimmungen dar.

Der Generalpardon.

Wirkungen des Generalpardons in der Provinz Brandenburg. Im Kreise Oberbarnim sind laut „Kreuztg.“ bisher rund 13 Millionen Mark Vermögen mehr als im vorigen Jahre deklariert worden, davon entfallen vier Millionen Mark auf Freienwalde. Im Kreise Niederbarnim sind über 25 Millionen Mark und im Kreise Jüterbog-Luckenwalde über 15 Millionen Mark Vermögen festgestellt worden. Auch im Kreise West- und Osthavelland ist ein sehr erheblicher Vermögenszuwachs gegen 1913 ermittelt worden. Im Kreise Teltow soll die Schätzung von 25 Millionen Mark Vermögenszuwachs nicht zutreffen. Er soll weit höher sein.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages in Sachsen wird sich gleich demjenigen Bayerns in mäßigen Grenzen halten und überschüssige Erwartungen in keiner Weise befriedigen. Dieses allgemeine Urteil läßt sich laut „N. N.“ schon heute abgeben, wenn auch über die Ergebnisse im einzelnen vor Ende April keine genauen Feststellungen gewonnen sein werden.

Schweiz.

Bernünftige Haltung der Genfer Bürgerschaft. Auf Betreiben der Genfer Bürgerschaft hat die französische Theatertruppe, die in Genf ein deutschfeindliches Stück aufführte, was Anlaß zu antideutschen Kundgebungen des Pöbels gab, die Stadt verlassen müssen. Von einer wirklich deutschfeindlichen Gesinnung kann in Genf nicht gesprochen werden. Gelobt hat Genf viel Sympathien für Frankreich, aber deutsche Kultur wird dort ebenso hoch geachtet.

Rußland.

Ein schikanöses Verhalten beobachten. Die russischen Behörden gegenüber dem seit langem in Petersburg den deutschen Fußballführer Hans Berliner. In einem Briefe schreibt Berliner: „Man hat jetzt Anlaß wegen Spionage gegen uns erhoben. Die Richter haben etwa 150 Seiten Material zusammengetragen. Die unglaublichen Sachen wirft man uns vor. Ein Artillerieoberst, der die Verhandlung leitete, bringt vor, daß wir mit unsern Fahrt lediglich die Luftströmungen feststellen wollten, die einem Zeppelinkreuzer von Rußen sein könnten. Uns wurde mitgeteilt, daß die Verhandlung gegen uns nicht vor Ende Mai stattfinden könne. Wir werden ständig von zwei Kriminalbeamten und einem Schutzmänn überwacht. Durch die vielen Aufregungen und das schlechte Essen bin ich am Ende meiner Kräfte.“

Petersburg, 25. März. Bezüglich der Meldung eines Petersburger Blattes, ein Würdenträger hätte in unmittelbarem Auftrag aus hohen Kreisen in Paris und Berlin Unterredungen über die Möglichkeit einer Neugruppierung der Mächte auf der Basis der Teilung Osteuropas gehabt, äußert die halbamtliche „Rossija“, der Name des Würdenträgers sei nicht genannt, doch könne jedenfalls gesagt werden, daß die von ihm geäußerten Ansichten, sollte er nicht vollständig ein Phantastengebilde eines Journalisten sein, die Ansichten der leitenden russischen Kreise nicht widerspiegeln.

Asien.

Peking, 25. März. Die Banden des „Weißen Wolfs“ nahmen Lungchuhai im südöstlichen Schensi ein und zerstörten es. Auch Sanhang in demselben Bezirk wurde von ihnen geplündert. Die Räuber töteten 23 Einwohner, verwundeten weit mehr und machten Hunderte zu Gefangenen. In Lungchuhai befanden sich zwei norwegische Missionare, Christensen und Batfaas mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Die Affäre Caillaux.

Die Untersuchung der Pariser Rockette-Kommission, die am Mittwoch abgeschlossen wurde, hat die vielen dunklen Affären, mit denen sie sich befaßte, nicht geklärt, so daß neue Stürme in der Deputiertenkammer voraus zu sehen sind, wenn diese sich am Dienstag mit der unangenehmen Angelegenheit beschäftigen wird. Trotz des amtlichen Demotischen Eingeweihten das Vorhandensein einer Kabinettskrise. Es heißt, das Kabinett Doumergue werde dem Wunsch weiterer Kreise entsprechend freiwillig zurücktreten. Ein aus Senatoren zu bildendes provisorisches Ministerium könnte dann die Wahlen leiten, deren Ergebnis von selbst die Verursachung des endgültigen neuen Kabinetts bestimmen würde. Die Kommission hörte am letzten Verhandlungstage gleichzeitig die früheren Minister Monis und Caillaux, den Oberstaatsanwalt Joffre und den einstigen Anwalt Rockettes, Herrn Bernard. Die Hauptstreitfragen blieben auch bei dieser gemeinsamen Vernehmung der Zeugen ungeklärt. — Frau Caillaux hat sich eine mildere Auffassung ihrer Tat erwirkt. Sie schilderte bei ihrer letzten Vernehmung ihre und ihres Mannes furchtbare Erregung über die Angriffe Calmetes in ergreifender Weise und überzeugte den Untersuchungsrichter davon, daß es nicht ihre Absicht war, den Figaro-Direktor zu töten. Obwohl sie beinahe ohne Bewußtsein war, als sie ihrem Feinde gegenüberstand, hatte sie doch so viel Besonnenheit, instinktiv nach den Weinen Calmetes zu zielen. Hätte dieser sich nicht zufällig gebückt, so wäre ein tödlicher Schuß nicht erfolgt. Die Anhänger des früheren Ministers Caillaux beharren auf ihrer Forderung, daß dieser, wie immer die richterliche Entscheidung über seine Frau ausfalle, sich seiner politischen Partei erhalte und nach wie vor in ihr wirke.

Ein Bootsunglück auf der Spree.

Berlin, 25. März. Bei der gestrigen Bootskatastrophe bei Köpenick sind 8 Personen ertrunken. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt, vier der Leichen sind aber noch nicht geborgen.

Köpenick, 24. März. Besonders tragisch ist das Geschick des bei dem Bootsunglück ums Leben gekommenen Fräuleins Gildenpennig aus Friedrichshagen. Das junge Mädchen hatte gerade Geburtstag und wurde am Ufer von ihren Angehörigen mit Blumensträußen erwartet. Beim Untergang des Rahns fielen einige Frauen am Ufer in Schreckkrämpfe und erholten sich erst nach einiger Zeit. Die Vorstellung im Köpenicker Stadttheater wurde für gestern abgesagt.

Nach den sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen hat sich das Unglück wie folgt abgespielt: Als das Fährboot der Spindlerischen Fabrik, das Arbeiter über die Spree bringen sollte, die Mitte der an der Unglücksstelle 200 Meter breiten Spree erreicht hatte, nahte von Berlin her in der Richtung nach Grünau der der Reederei Pankow u. Co. in Stralau gehörige Schleppdampfer „Paul“, der einen leeren Lastkahn im Schlepptau hatte. Der Dampfer „Paul“ gab als er das Boot in nächster Nähe vor sich sah, zwei Warnungssignale ab. Im gleichen Augenblick wurde der Dampfer nach links gesteuert, da man vermutlich versuchen wollte, dem Fährkahn im Bogen auszuweichen. Inzwischen hatte aber die Fähr den Schleppzug bereits erreicht. Im nächsten Augenblick befand sich das Boot zwischen dem Dampfer und dem Lastkahn, und eine weitere Sekunde später ereignete sich das Unglück. Das Boot wurde von dem Lastkahn mit dem Bug erfasst und mitten durchgeschnitten. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser, während der Lastkahn über die Bootstrümmer hinwegfuhr.

Die Schuldigen sind ohne Zweifel der in Haft genommene Kapitän Polzenhagen des Dampfers „Paul“ und der gleichfalls verhaftete Bootsmann Valentin. Der Kapitän befand sich zur Zeit der Katastrophe in seiner Kajüte beim Abendessen, was eine grobe Pflichtvernachlässigung insofern bedeutet, als er beim Passieren der bekannten gefährlichen Spreestelle das Kommando hätte haben müssen. Die Führung des Dampfers hatte ein junger Mensch von 19 Jahren, der wenigstens soviel Geistesgegenwart hatte, den Dampfer beiseite zu steuern. Der den

Schleppbahn fuhrende Bootsmann Valentin war so kopflos, daß er nicht einmal das tat, sondern untätig zusah, wie das Boot vor seinen Kahn fuhr. Jammernd erzählte er dem Untersuchungsrichter, daß er, als er des Bootes ansichtig wurde und das Unglück kommen sah, nicht wußte, was er eigentlich machen sollte und den Kopf vollständig verloren hatte; verzweifelt und hilflos habe er auch nicht den leisesten Versuch gemacht, das Unglück zu verhüten, sondern nur wie hypnotisiert und gelähmt auf das Boot und seine schreienden Insassen geblickt.

Hof- und Personalausrichten.

— Berlin, 25. März. Wie verlautet, ist die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien für dieses Jahr aufgegeben worden.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 25. März 1914.

Antworfend der Vorsteher Rücker und 17 Stadtverordnete, vom Magistrat Bürgermeister Dr. Schubert.

1. Vorbau eines Glasdaches am Kurfaalgebäude. Dem Wunsche des Verzelekollegiums entsprechend beabsichtigt die Bauverwaltung, am Eingange in den Kurfaal (zwischen Kolonnade und Kurfaalgebäude) ein Glasdach anzubringen, um zu ermöglichen, daß die Kurgäste auch bei ungünstiger Witterung trockenen Fußes vom Kurgarten nach dem Kurfaal gehen können. Zur Stützung des Daches müssen auf dem Bürgersteig, und zwar 60 Ztm. von der Bordsteine entfernt, zwei Säulen angebracht werden. Der Magistrat hat diesen Antrag genehmigt unter der Bedingung, daß die betreffende Stelle im Sommer und Winter gut beleuchtet wird u. der Zugang jederzeit offen bleibt, ausgenommen bei den Konzerten im Kurgarten. Von der Erhebung einer Anerkennungsgeld wird Abstand genommen. Stadtv. Ab. Linkenbach weist hierbei darauf hin, daß in einem anderen Falle ein gleiches Projekt (Glasüberdachung) vom Magistrat abgelehnt worden sei. Wenn das vorliegende Projekt genehmigt werde, dann sei ein Präzedenzfall geschaffen. Im kommenden Herbst wolle noch ein weiteres Hotel ein derartiges Glasdach anbringen. Er habe nichts gegen das Projekt, doch wäre es wünschenswert, daß die Säulen, die ein Verkehrshindernis darstellen, vermieden würden. Auch solle man auf eine Anerkennungsgeld nicht verzichten. Bürgermeister Dr. Schubert betont demgegenüber, daß bei dieser Vorlage ein öffentliches Interesse vorliege, während es sich in dem vom Stadtv. Linkenbach berührten Falle um privates In-

teresse handelte. Würde einem Hotel gestattet, ein derartiges Glasdach anzubringen, so bliebe es nicht aus, daß auch weitere Häuser derartige Überdachungen anbrächten, wodurch der Durchblick durch die Rückerstraße usw. erschwert werde. Das Glasdach am Kurfaal solle ja nicht im Interesse des Besitzers — dieser sei erst dagegen gewesen — angebracht werden, sondern auf Befürwortung des Verzelekollegiums zum Besten der Kurgäste resp. der Allgemeinheit. Stadtv. Lichte hält es für erforderlich, daß die Kurgäste von der Wandelbahn bis zu den Trinkquellen immer trockenen Fußes gelangen können. Wenn die beiden Säulen weggelassen könnten, sei es freilich besser. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch die Stadtv. Sanner und Ermisch aus. Letzterer meint, daß auch durch die Säulen eine wesentliche Verunschönerung nicht eintreten werde. Stadtv. Dr. Crome erinnert daran, daß dort schon früher eine Säule gestanden habe. Vorsteher Rücker weist darauf hin, daß ursprünglich in dem Projekt das Glasdach von der Behörde in Berlin gestrichen wurde. Hiergegen wurde in der Kurkommission durch den Vertreter des Verzelekollegiums Geh. Sanitätsrat Dr. Bogler Einspruch erhoben, worauf die Bauverwaltung das Dach jetzt anbringen lassen will. Das Fehlen eines Daches zwischen Kolonnade und Kurfaal habe übrigens zu mannigfachen Beschwerden seitens der Kurgäste geführt. Die Stadtv. Loh, Fick, Curschmann sprechen sich dahin aus, daß die Überdachung wünschenswert sei, die Säulen jedoch besser weggelassen. Stadtv. Sanner will die Anlage nur auf Widerruf genehmigen. Die Magistratsvorlage wird hierauf (gegen 4 Stimmen) angenommen mit dem Zusatzantrag Curschmann: Wenn es irgend möglich ist, sollen die Säulen auf dem Trottoir vermieden werden.

2. Verkauf von städtischen Grundstücken. Es handelt sich, wie der Bürgermeister ausdrücklich hervorhebt, nicht um alten städtischen Besitz, sondern um einen Teil der bei der Konsolidation übernommenen Grundstücke, die lediglich in der Absicht, sie wieder abzustößen, von der Stadt gekauft wurden, insgesamt Land im Werte von ca. 14 000 Mk. Davon ist ein Teil — für 6000 Mk. — in verschiedenen Distrikten verkauft worden. Dem wird nach kurzer Debatte, in der sich Stadtv. Hermann gegen den Verkauf von städtischem Gelände ausspricht, zugestimmt. Der Bürgermeister betont hierbei noch, daß der Besitz im Konsolidationsverfahren übergehe, daß also die bei einem Kaufvertrag erforderlichen Gebühren hier nicht in Betracht

kämen. Oberstadtssekretär Paul teilt mit, daß diese verkauften Grundstücke sämtlich solche seien, die an Privatgelände grenzen, also nicht aus geschlossenem Besitze seien.

Einem Antrag des Rudervereins, die Stadt möge ihm das zum Bau des Bootshauses erforderliche Holz aus dem städtischen Walde unentgeltlich überlassen, wurde entsprechend dem Magistratsantrage zugestimmt. Wie der Bürgermeister mitteilt, kommen etwa 7 Festmeter Holz im Werte von 71 Mark in Betracht.

Punkt 4 „Verpachtung einer Wegeböschung im Distrikt „Vor der Loos“ wird zurückgezogen. — Im September ds. Js. findet in Wiesbaden eine photographische Ausstellung statt. Hier soll auch Bad Ems mit einer Ansicht vertreten sein. Der Magistrat hat deshalb einen Preis von 60 Mark bewilligt für die beste photographische Aufnahme von Bad Ems.

Vom Vorsteher gelangt noch eine Mitteilung zur Kenntnis, wonach durch die Nichteinführung der Wasserleitung in das Klärwerk rund 700 Mark gespart worden sind. Dieser Betrag soll zur Verbesserung der vorhandenen Schlammbecken verwendet werden.

Danach kommt es noch zu einer Besprechung über einen Erdrutsch an der Bäderlei. Auf eine Frage des Stadtv. Gräf, wann die Rückerstraße instand gesetzt werde, antwortet der Bürgermeister, er könne über einen bestimmten Termin nichts sagen, da die Bauverwaltung ihre Umbauten noch nicht beendet habe. Es entspinnt sich dann eine längere Debatte über diese Bauangelegenheit. Der Bürgermeister erklärt, er erkenne gewiß an, daß hier etwas Bedeutendes geschaffen und daß auch tüchtig gearbeitet werde; wünschenswert sei jedoch, daß die bauausführende Firma in mancher Hinsicht, z. B. bezgl. Begräumen des Schuttes, mehr Rücksicht auf die Bürgerschaft nehmen möge. Vorsteher Rücker erwidert, daß es sich hier doch in der Hauptsache darum handle, den Bau vor Saisonbeginn fertig zu stellen. Das werde bestimmt geschehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Freitag, den 27. März 1914.

Nur zeitweise aufheiternd mit einzelnen, meist leichten Niederschlägen, etwas kühler.

An Stelle besonderer Anzeige.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die

Gräfin Mathilde von der Groeben

geborene Gräfin von Kielmansegge

Herrin der Standesherrschaft Cappenberg-Scheda und auf Nassau

ist heute abend im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die Hinterbliebenen.

Potsdam, den 21. März 1914.

(1396)

Nachruf.

Am 21. März d. J. entschlief in Potsdam unsere verehrte und geliebte Herrin

Frau Gräfin Mathilde von der Groeben

geb. Gräfin von Kielmansegge

im 76. Lebensjahre.

Ihre edle Herzensgüte, Gerechtigkeit und liebevolle Fürsorge werden wir nie vergessen und ihr Andenken stets treu bewahren.

Namens der Beamten u. Angestellten des Stein'schen Hofes in Nassau:

Lück.

(1403)

FrISChe FISChe

Reinste holl. Angelschellfische, Kabeljau im Aufschnitt, kleine Ostender Steinbutte, Ostender Seezungen, Limander, Bratfische, 25 Pfg., Brat- und Rohzubereitungen heute frisch eingetroffen bei

Albert Kauth, Fischhandlung, Bad Ems.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Elisabeth Krekel,

geb. Kreidel,

sagen innigsten Dank

Die trauernden Verwandten.

Dausenau, den 25. März 1914.

(1409)

Evangel. Bynd, Bad Ems.

Sonntag, 29. März 1914, abends 8 1/4 Uhr

im Hotel Metropole

Familienabend.

Programm:

1. Ch. Kirchenchor: „Groß ist der Herr“, v. Nungenhagen.
 2. Prolog: Luther.
 3. Posaunenchor: „Chor a. d. Iphigenie auf Tauris“, v. Gluck.
 4. Begrüßung.
 5. Trio aus der Oper „Joseph in Ägypten“, v. Rehal (Geige, Cello, Klavier).
 6. Vortrag: Herr Pfarrer Anthes aus Värstadt: **Luther, der deutsche Mann.**
 7. Trio aus der Oper „Der Freischütz“, v. C. M. v. Weber.
 8. Deklamation: „Nachruf a. Luther“.
 9. Posaunenchor: „Das treue deutsche Herz“.
 10. Dankeswort.
 11. Kirchenchor: a) „Des Mädchens Klage“, Volkslied. b) Frühlings-Gruß.
 12. Posaunenchor: Grüße v. d. Wartburg, v. Kusler.
- Indem wir unsere verehrten Mitglieder wie auch die Evangelischen von Ems und Umgegend mit ihren Familien freundlichst einladen, bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Eintritt frei im großen Saale. Empore 50 Pfg. Programm im Saale. Glas Bier 10 und 15 Pfg. Zuglegenheit: Nassau-Ems 8 Uhr, Ems-Nassau 11,11 abends. 1410

Deute frisch eingetroffen:
Frt. Schellfische, Kopf, 30 Pfg., ft. Kabeljau, Kopf, 30 Pfg., ft. Bratfische 25 Pfg., ft. große axline Herlinge 20 Pfg., 15 Pfg. empfiehlt
Karl Prüfer, Bad Ems, Kirchstraße 18. (1413)

FrISChe FISChe.

Frt. holl. Angelschellfische pr. Pfd. 30 Pfg.
Frt. holl. Cablian pr. Pfd. 30 Pfg.
Frt. Meerlachs (Bratfisch) pr. Pfd. 15 Pfg. (1407)
Frt. Rohzubereitungen extra große pr. Stück nur 8 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel.
Ems, Coblenzerstr. 6. Tel. 290

Verkaufe

von heute ab prima

junges Rindfleisch

Pfund 75 Pfg.

Fr. Strauß, Ems, Friedrichstraße 13. (1404)

Stadtfisch, 15 Pfg. 1 Stück.

Blumentohl frisch eingetroffen bei W. Glasmann, Coblenzerstraße 4, Bad Ems. (1411)



„BAD EMS“.

Samstag, den 28. März, abends 8 1/4 Uhr

im Vereinslokal Bild:

Vortrag des Herrn Landeshauptmanns Buchhalter Schäfer über **Zweck und Ziele der Nass. Lebens-Versicherungs-Anstalt**.

Köcher den Mitteilern und deren Angehörigen ist Jedermann freundlichst einladen. (1400)

Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück oder Pension, für einige Wochen zu sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 313 an die Exped. d. Ems. Bla. (1408)

Ordnungliches

Haus- u. Zimmermädchen

gesucht, guter Lohn.

Näheres in der Exped. (1401)

Suche zum 15. April ein

tüchtiges Mädchen.

Frau H. Bernstein, Bad Ems.

Wegeperrung.

Am 28. d. Mts. werden die Bauarbeiten zur Erbreiterung des Weges im Distrikt Schanzgraben in Angriff genommen, weshalb der Weg für den öffentlichen Verkehr hiermit gesperrt wird.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar d. Jahres ab auch die Ortskrankenkassen auf Grund der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für ihre Mitglieder auf Ansuchen vorzunehmen, jedoch bleibt die bisherige Quittungskarten-Ausgabe (Polizeiverwaltung) nach wie vor weiter verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 9. 1893 die Tauben in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. in den Schlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die diesjährige Ausstellung der Schülerinnenarbeiten findet am Sonntag, den 5. und Montag, den 6. kommenden Monats im Schulkloster statt. Geöffnet von 9 bis 12, von 2 bis 5 Uhr.

Zum Besuche derselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen ein: bei Fr. Eduard Schaffner von Fr. Baurat Richter 1 Buch (Goethe, Galerie), 1 Unz. 1 Flasche Obstwein, Frau Hptm. Kuhnemann 1 Butterdose, 1 Wasserflasche mit Glas, Frau Emil Balzer 2 Wäschschalen, Ungenannt 1 Eiersevice, 1 Saftkännchen, 1 Bild, 1 Nippfigur, 1 Serie Ansichtskarten.

Zur Verlosung gingen weiter ein: aus Diez von Fr. Friedr. Dienethal 4 Glasbecher, bei Frau Defan Wilhelmi von Fr. Baronin von Stein 3 Mark, 1 Obst, 2 Konfekt-schalen und Liqueurgläser, bei Fr. Kreistierarzt Werner von Herrn Jupp. Blume 3 Mark, Fr. Postdirektor v. Elpöns 1 Marktasche, Fr. Medel 1 Handschuhkasten, 1 Handtasche, 1 Zigarrenschale, 1 Bistitenkartenschale, 3 Ansichtskarten, 1 Bild, 1 Buch u. 1 Postkartenalbum, Ung. 1 Statuette, 1 Butterdose, 1 Kompottschale, 1 Base; aus Burgschwalbach von Fr. Pfarrer Mies 3 Mark, aus Hahnstätten von Fr. A. 3 Mark, aus Schönborn v. Fr. Fr. Krilling 3 Mark, aus Gellinau von Fr. Henemann 1 Spankorb, gebr. u. gem., aus Hacht von Fr. Aug. Wies 1 Gl. Wein, Fr. Feinr. Bopp 2 Kompottschalen, Fr. Wilh. Ansel 1 Butterdose, Fr. Ad. Buhlmann 3 Gläser Bienenhonig, Fr. W. Pfeiffer 1 Bild, von Schwester Bertha Steinhorn 1 Reis- und 1 Griesbüchse, Fr. El. Scherer 1 Taschentuchbehälter, Fr. Ant. Müller 1 Karton Batisttaschentücher, Fr. Karol. Müller 1 Konfektbüchsen, Fr. Joh. K. Müller 1 Brotbüchsen, 1 Feuerzeugbehälter, Fr. Fr. Waffengill 1 Buch, aus Nieder-reifen Fr. Wwe. Stoh 1 Bild, Fr. K. Mohr 1 Taschkappen- und 1 Lampentasche, Fr. Emma Virlenbach 1 Deckchen, Fr. K. Staudt 1 Bild, Fr. Karl Kamm 1 Kuchenschale, Fr. K. Trog 1 Deckchen, Fr. K. Wies, Fr. Wwe. Engel, Fr. Phil. Stoh je 1 Mark, Fr. Aug. Eller 2 Mark, aus Holzheim von Fr. J. Ebel 2 Bilder und 1 Wandspruch, Fr. D. Ebel 1 Kaffeedose und 1 Taschentuchbehälter, Frau S. Ebel 1 Kaffeedose, bei Fr. W. Bühl v. Ung. 2 Brotbüchsen, 1 Becher, 1 Postkartenständer, Fr. Lehrer Wenig 1 Stickerbüchse, 1 Mark, Fr. Aug. Mies 1 Wäschbecher, Ung. 1 Nähkästchen und 1 Handtaschen, Ung. 1 Serbelattourist, Ung. 1 Kleiderbügel, Fr. Karl Hasentamp 1 Serbelattourist, Ung. 1 Wäschebeutel, 1 Frühlingsbeutel, 2 Bücher, 4 Thermometer und 1 Federhalterständer; bei Fr. Defan Wilhelmi von Fr. Rich. Fleischer 1 Wäschschalengarnitur und 2 gest. Deckchen.

Allen gütigen Gebern herzlich dankend, bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Heute frisch eintreffend:

la. Brat-Schellfische Pfd. 15
Cablian, mit Kopf, Pfd. 20
Cablian, ohne Kopf, Pfd. 22
Schellfisch groß, Pfd. 35

Diez,

Wilhelmstr. 26.

Tel. 111.

Schade & Füllgrabe

Konfirmanden - Anzüge, 16 bis 26 Mark.

Modernste Herrenanzüge in reichster Auswahl.

Bleyles und andere Knabenanzüge in allen Preislagen.

Kostümröcke, fertige Blusen empfiehlt

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Emser Vorschuß- und Kreditverein

E. G. m. u. H.

Bilanz und Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Einnahme		Aktiva		Passiva		Ausgabe	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
2045234	63	28170	99			2073405	62
276458	32	140165	04			416623	36
1213972	86	704056	36			1798767	61
6961	30	171277	20	119261	61	178238	50
58	15	1148	61			1206	76
1027271	86					413324	80
251989	39					195621	70
165949	38					148668	23
87172	69					81661	07
80288	90					80288	90
11573	75					649	75
12165	79					4982	14
59320	71						
4786	85						
200	25						
5243404	83	1044818	20			1044818	20
						5243404	39

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1912

Hierzu im Laufe des Jahres 1913 neu eingetreten

Im Laufe des Jahres ausgeschieden durch Tod

Freiwillig (resp. wegen Wegzug)

Ausgeschlossen

Bestand am 31. 12. 1913

Bad Ems, den 24. März 1914.

Emser Vorschuß- und Kreditverein. E. G. m. u. H.

Carl Ludw. Vog. Heint. Rauth.

[1897]

Von der Reise zurück.

Dr. med. A. Koch.

Bad Ems, Villa Quisisana.

1402]

Das Schwesternhaus, Bad Ems,

Gartenstraße, ist unter

Mr. 125

an das Drittstelephonnetz angeschlossen.

[1395]

Lacke, Farben, Pinsel, Leim, alle Arten von Leitern

sowie sämtliche Anstreicher-Bedarfsartikel kaufen Sie billig und gut bei

Otto Imhoff, Bad Ems.

Bad- u. Farbenfabrik-Niederlage.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen.

Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkannte Revisions-Stelle.

Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.

Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

Offerierte billigt in prima Qualität Gerstenschrot, Weizenschrot, Futtermehl, Meismehl, Kartoffelflocken sowie alle anderen Futterartikel.

Jacob Landau, Nassau.

Ernst Bielefeld

:: Weinhandlung, Limburg. ::

Sonder-Angebot:

1912er Laubenheimer	per 1/2 Fl. Mk.	0,80
1911er Deldesheimer	"	0,90
1911er Ruppertsberger	"	1,20
1911er Niersteiner	"	1,25
1911er Lorch Oberkur	"	1,50
1911er Hattenheimer Gellersberg Auslese	"	3,50
1911er Valwiger (Mosel)	"	0,90
1911er Belsheimer Silberberg	"	1,40
1911er Graacher Himmelreich	"	1,70
1911er Ingelheimer (rot)	"	1,00



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeersatz. Er schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.

Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtrinken nehme ich eine Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.

Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quietamalz. Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und ich blühe wieder auf wie eine Rose.

Die Quieta-Präparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quietawerken Bad Dürkheim.

M.-S.-J. „Arndt“

Bad Ems.

Nächste Gefangenschaftsprobe Donnerstag, den 2. April 1899]

Der Vorstand.

Allerbilligste Bezugsquelle

für Wagen-, Feder- und Sufette,

Maschinen- u. Zyl.-Dele la. la. Seifenpulver

(lofe und in 10 Pfund-Säcken)

Süddeutsche Oel- u. Fettwaren-Manufaktur

Wiesbaden. [1895]

Fabrik und Lager aller chem. techn. Oele u. Fette. Man verlange Spezial-Offerte.

Tücht. Vertreter gegen sehr hohe Provision an allen Orten gesucht.

Vertreter u. Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht Gräbner & Co., Rennde i. G. Holzconleung- u. Jalousienfabrik, Kollwände, Gardinenspanner, gef. gesch. Neuheiten. [1891]

Eine Wohnung

zu vermieten. [1378] Haus Normandie, Bad Ems, Grabenstraße.

Junges Mädchen

welches nähen und kochen kann sucht Stelle als Kinderfräulein od. Stütze. Ang. unter M. 312 an die Exped. d. Emf. Ztg. [1398]

Der Gesamtauflage unserer Zeitung liegt heute ein Preisausschreiben der Berliner Tageszeitung „Deutscher Kurier“ bei, woran besonders aufmerksam gemacht wird

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — Harmonium in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Tuppen.

Korrapalte, Taktstöcke, Stimmgabeln, Chromat. Tonangebende etc.

Saiten.

Rundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen. Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

Ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Die Handschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratezahlung von Mark 3.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ers-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Feld und Haus

Beilage zur Diezer und Emser Zeitung, Amtl. Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 5

Bad Ems, 26. März 1914

11. Jahrgang

Inhalt: Arbeitskalender für den Monat April. — Obst- und Gartenbau. — Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Arbeitskalender für den Monat April.

Von M. Dankler.

(Nachdruck verboten)

Der April bringt in diesem Jahre wieder sehr viel Arbeit, da alles nachgeholt werden muß, was durch ungünstige Witterung bis jetzt versäumt wurde. Die Winterfrüchte haben in manchen Gegenden mehr gelitten, als man annahm, und müssen sie durch eine Kopfdüngung gestärkt werden. Als Kopfdüngung eignet sich auch der Norg- oder Kalisalpete in vorzüglicher Weise, weil er stark antreibt, ohne die Frucht geil zu machen oder Lagerfrucht zu erzielen. Sein starker Kaligehalt kommt den Pflanzen noch ganz besonders zugute. Er eignet sich besonders für trodene Böden, da er die Feuchtigkeit der Luft anzieht. Die Frühjahrseinstellung wird fortgesetzt, wobei darauf zu achten ist, daß schwere Böden nicht bei Nässe gepflügt werden, weil sie sonst steinhart werden und die weitere Bearbeitung sehr erschweren. Das Regen der Kartoffeln wird im Laufe des Monats ausgeführt. Die Knollen sollen nicht zu tief in die Erde gebracht werden. Nach neueren Beobachtungen sollen sie mehr Frucht bringen, wenn sie mit der Spitze nach unten gelegt werden, so daß die meisten Augen nach unten kommen. Als ertragsreichste Spätkartoffel hat sich in mehreren großen Gebieten die Sorte „Industrie“ bewährt. Zuck- und Munkelrüben werden gesät. Auf leichten Böden können Lupinen zur Gründüngung angezoogen werden, doch ist dies nur in Gegenden mit geringen Bodenwert und schwachem Betrieb zu empfehlen. Schlechtere Felder werden mit Futtergemengen zur Viehfütterung angesät.

Auf den Wiesen wird noch gewässert, doch ist ein vorheriges Trockenlegen zu beachten. Die Bekämpfung der Herbstzeitlose durch Anstechen der Zwiebel und Zuleitung von Wasser ist fortzusetzen.

Im Haus- und Gemüsegarten häufen sich im Monate April die Arbeiten in beängstigender Weise. Gelegt müssen werden die mittelfrühen und späten Erbsen. Kraut Wirsing und Kohlrabi werden nochmals recht dünn ins Freie auf gut vorbereitete Beete gesät. Auch Rosenkohl kann schon ausgelegt werden, da er, früh gepflanzt, im großen und ganzen stets bessere Ernten bringt. Ins Freie sät man auch Kohl und Stedrüben, Schnittkohl, Binde- und Sommerfaat. Alle zeitig ins Freie, auf geschützte Beete oder ins Mistbeet gesäten Gemüsesorten, werden jetzt ins freie Land gepflanzt. Für noch kommende Fröste muß man Töpfe oder präparierte Papierdüten als Frostschutz bereit halten. Ende April darf man auch die ersten Busch-

bohlen ins freie Land pflanzen. Von Stangenbohnen lege man im April nur die arabischen oder Wöllebohnen aus, da sie härter sind als die anderen Sorten. Von Stangenbohnen haben sich nach meiner Erfahrung am besten bewährt Phänomen und Rheinische Speckbohnen. Eine gute, fadenlose Sorte ist „Meisterstück“, doch ist sie etwas empfindlicher als die anderen Sorten. Die Winterpflanzen werden ausgegraben und gedüngt. Wer den Boden der Gemüsegelder mit verrottetem Dung bedecken kann, wird ausgezeichnete Ernten erzielen.

Im Blumengarten sind die im letzten Monate gemachten Aussaaten zu lüften und die Pflänzchen zu pikieren. Alle Aussaaten harter Sommergewächse müssen in diesem Monat vorgenommen werden. Feinere Blumenamen sät man ins Mistbeet, in Töpfe oder Schalen. Die Beete werden gereinigt und bepflanzt. Knollen von Dahlien, Mirabilis, Comelina, Oxalis usw. werden erst in den letzten Tagen des Monats ausgepflanzt. Das Pflanzen von Sträuchern, Rosen und Koniferen wird beendet.

Im Obstgarten soll nun nicht mehr gepflanzt werden, späte Pflanzung erfordert reichliches Begießen. Blühende Obstbäume, besonders Spalierbäume, sind überhaupt für Bewässerung dankbar. Steinobstspaliere werden beschnitten und angeheftet. Die Bekämpfung der Schädlinge, das Spritzen mit oft empfohlenen Spritzmitteln usw. muß kräftig durchgeführt werden.

Im Pferdestalle ist den Fohlen große Aufmerksamkeit zuzuwenden, und falls die Witterung ein Weiden im Freien nicht erlaubt, so muß doch für Bewegung im Freien gesorgt werden. Dem Fohlen kann bald in Verbindung mit Hafer und Raufutter etwas Grünfutter gegeben werden. Die Hufe der Fohlen sind gut zu pflegen und vorsichtig zu beschneiden. Durch ruhige, sanfte Behandlung der Fohlen erzieht man auch ruhige Pferde. Bei warmem Wetter laufen sich die Pferde jetzt schnell wund. Man achte darauf, daß die Wundstellen nicht unrein werden und schon das betreffende Pferd nach Möglichkeit.

Im Rindviehstalle beginnt der Uebergang zur Grünfütterung, welcher langsam und mit Vorsicht vollzogen werden muß. Man gebe zunächst niemals Grünfutter allein, sondern Grünfutter in Verbindung mit Raufutter, besonders mit gutem Heu. Während der Hauptarbeitszeit sollen die Zugochsen höchstens am Abend eine kleine Ration Grünfutter als Erfrischung erhalten. Wird das Vieh auf die Weide gebracht, so gebe man vor dem Austreiben eine Gabe Heu und tränke es auch, damit es nicht vor Durst aus jeder unreinen Pfütze kauft.

Im Schweinestalle sorge man für reichliche, trodene Streu, da in nassen Ställen besonders die jungen Schweine leicht Durchfall bekommen. Die abgesetzten Ferkel, die Läufer und Schweine werden auf die Weide getrieben, jedoch nicht eher, bis die Sonne den Tau abgetrocknet hat. Die geschneittenen Schweine sind einige Tage im Stall zu belassen und möglichst reinlich zu halten, damit die Schnittwunden schön verheilen. Die Ställe sind be-

sonders bei der steigenden Wärme rein zu halten und von Zeit zu Zeit mit Pigol-Karbol zu desinfizieren.

Den Schafen ist nasses Futter gefährlich, daher vermeide man den Weidegang auf nassen Wiesen. Die Lämmer werden gesammelt und das Klassifizieren der Schafe vorgenommen. Ist der Ankauf von Böden notwendig, so besorge man dieses im April, ehe die Schafe geschoren sind, da man dann die Wolle der Schafe besser beurteilen kann.

Die Ziegenzucht krankt in vielen Gegenden noch an der Inzucht und muß für frisches Bodmaterial gesorgt werden. In den meisten Gegenden werden wohl Böde der wirklich ausgezeichneten Saanenziege eingeführt, doch wird auch die Starckenburger Edelziege sehr gerühmt.

Den Kaninchen glaubt man eine Wohlthat zu erweisen, wenn man ihnen auf einmal eine mächtige Portion Grünfutter beschert, allein auch hier ist langsame Gewöhnung besser. Bei den jungen Kaninchen müssen die Geschlechter frühzeitig getrennt werden.

Im Geflügelstalle erhält man im April die höchste Eierzahl. Urut- und Legehennen werden gut gefüttert, die Nester werden wöchentlich gereinigt und mit frischem Stroh versehen. Bei mildem Wetter kann man die Küden schon ins Freie lassen. Kann man einen sonnigen Rasenplatz längs einer Hecke mit Drahtgeflecht einzäunen und überdachen, so wird man sich vor vielen Verlusten schützen. Junge Gänse werden, wenn der Tau getrocknet ist, auf die Weide gebracht, junge Enten gehen den Wiesenwassern nach. Im Taubenschlage ist wegen der durch erhöhte Wärme und durch die größere Zahl der jungen Tauben bedingten Unreinlichkeit auf die Vertilgung des Ungeziefers zu achten.

Die Bienenstände bedürfen erhöhter Aufmerksamkeit. Beim Mobilbau entfernt man die wenig besetzten hintersten Waben. Man darf aber nicht allen Drohnenwachs entfernen, da das widernatürlich ist. Wenn nötig, so füttert man mit leicht erwärmtem dünnflüssigem Honig oder aufgelöstem Kandis. Die Fluglöcher sind zu erweitern, aber immer mit Vorsicht, besonders wenn durch Honigfütterung die Honigräuber ohnehin angelockt werden. Die Bienenzüchter haben in den letzten Jahren mit den Zwischenhändlern, den Vereinszentralen usw., beim Zudeckbezug so ungünstige Geschäfte gemacht, daß sehr viele nur mehr direkt von den Fabriken beziehen wollen. Auch beim Bezug von Gläsern usw. wurden ähnliche Erfahrungen gemacht; die kollegialisch angehauchten Zentralen lieferten teurer, schlechter und umständlicher als die Händler und Kaufleute.

Obst- und Gartenbau.

Astlöcher an Obstbäumen.

Astlöcher an Obstbäumen sind stets schädlich und führen ein schnelles Absterben der Obstbäume herbei. Sie entstehen meist durch fehlerhaftes Entfernen überflüssiger Aeste und Vernachlässigung der entstehenden Wunden. Werden die Wunden nach glattem Absägen mit Teer oder mit dicker Oelfarbe bestrichen, so verheilen sie, ohne Astlöcher zu bilden. Geschieht dies aber nicht, so beginnt die Wundstelle zu faulen, Regen und Feuchtigkeit dringen immer weiter ein, und es entsteht das Astloch. Sind einmal Astlöcher vorhanden, so sollen sie von ihrem faulenden Inhalte befreit, scharf ausgekratzt, mit Obstbaumkarbolineum ausgefüllt endlich mit Zement ausgegossen werden. Es wird so ein Luftabschluß erzielt, und die Fäulnis geht nicht weiter. Im anderen Falle aber dringt die Fäule bis zur Wurzel, und die Bäume werden hohl, sterben früh ab oder fallen den Stürmen zur Beute. Manche glauben nun, Astlöcher dulden zu müssen, um dadurch nützlichen Vögeln Nistgelegenheit zu bieten. Das ist verkehrt, da hänge man lieber Nistkasten auf, die den Vögeln einen besseren Schutz gegen Katzen, Wiesel usw. bieten, als das Astloch.

Schutz der Spaliere gegen Frühlingsfröste.

Ein praktischer Obstzüchter empfiehlt als bestes Schutzmittel für die Pfirsichspaliere die Bedeckung mit Tannen-

reisig. Das Reisig soll bis Anfang Mai an Ort und Stelle bleiben, also bis die Spaliere abgeblüht haben. Diese Schutzhülle soll die Befruchtung nicht verhindern, wohl aber die Blütezeit ausdehnen, wodurch der Fruchtansatz vermehrt würde. Allerdings müßte das Abnehmen des Reisigs, sobald stärkere Fröste nicht mehr zu befürchten, mit geschickter Hand geschehen, da sonst leicht junge Triebe und Früchte abgestoßen würden. Dieses Verfahren scheint wirklich Vorteile zu bieten und sind allseitige Versuche umso mehr zu empfehlen, als beinahe in jedem Jahre viele Blüten dem Froste zum Opfer fallen.

Geldbringende Gemüsezuucht.

Eine der rentabelsten Gemüsearten ist der Mhabarber, der pro Morgen Erträge von 900—1000 Mark bringt. Ebe aber größere Kulturen angelegt werden, muß für Absatz gesorgt werden.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Pilze und Hühner.

Das Huhn ist ein Allesfresser, welche Eigenschaft im großen und ganzen sehr vorteilhaft ist, manchmal aber auch schädlich werden kann. Obschon das Huhn gerade gegen Gifte sehr empfindlich ist, frist es doch in seiner Hast beinahe jedes Gift ohne Bedenken, welches ihm nur in freßbarer Form präsentiert wird oder welches es zufällig findet. So können den Hühnern, die Gelegenheit zu freiem Ausgang haben, die giftigen Pilze sehr gefährlich werden. Ich habe schon zwei Fälle kennen gelernt. In dem einen Falle hatte ein Landwirt eine Partie Laubstreu aus dem Wald geholt und in einer Ecke des Hofes aufgeschlagen. Die Hühner, deren etwa 60 gehalten wurden, machten sich daran, Waldinsekten, Würmer und Schnecken aufzulesen. In derselben Nacht wurden schon 16 Hühner krank, mehrere gingen ein, und am Mittag des nächsten Tages waren bereits 42 Stück erkrankt. Genauere Nachforschungen ergaben nun, daß sich unter der Laubstreu giftige Schwämme oder Pilze befanden, wovon die Tiere gefressen hatten. Von den erkrankten Tieren starben im ganzen 14, die übrigen erholten sich langsam und trankeln zum Teil heute noch. Ein zweiter Fall trat einen bekannten Landwirt. Der Besitzer eines am Rande eines Gehölzes liegenden Gutes hat um schnellen Besuch, da er glaubte, unter seinem Geflügel sei die Cholera ausgebrochen. Bei seiner Ankunft fand er denn auch einen großen Teil der Hühner erkrankt. Sie taumelten hin und her wie betrunken, fielen hin und sprangen wieder auf, während ein zäher Schleim aus ihren Schnäbeln floß. Auch hier ging eine Anzahl Tiere ein und die übrigen kränkelten seit der Zeit. Es war aber keine Geflügelcholera, sondern die Tiere hatten auf ihrem Ausgang in einem kleinen Fichtenwäldchen einen braunen Pilz gefressen, wie sich beim Öffnen der Kröpfe der verendeten Tiere gleich zeigte. Ihr Kröpf war mit einer fäuligen, schleimigen Masse gefüllt und Darm und Magen stark angelaufen. Die Krankheit verlief so rasch, daß die Anwendung von Gegenmitteln nicht mehr möglich war. Bei denjenigen, die noch am Leben blieben, stellte sich ein wässriger Kotabgang ein; auch suchten sie ohne Unterlaß Trinkwasser. Es ist also wohl Hauptsache, den Ausgang der Tiere in pilzreiche Gegenden zu überwachen. Hecken und Gebüsche in der Nähe der Wirtschaft im Auge zu halten und vorkommende Pilze auszugraben und auszurotten.

Tränkwasser und Milchertrag.

Die Temperatur des Tränkwassers hat Einfluß auf die Gesundheit und den Milchertrag der Kühe. Versuche ergaben, daß Kühe, deren Tränkwasser 21 Grad C. warm war, pro Tag $\frac{1}{2}$ Liter mehr Milch gaben als solche, die ganz kaltes Tränkwasser erhielten. Um zu sehen, ob der Versuch auch ganz richtig sei, gab man dann der ersten Gruppe das kalte und der zweiten das temperierte Wasser. Die Wirkung war überzeugend. Während die erste Gruppe sofort im Ertrag zurückging, stieg die andere Stufe in gleicher Weise, so daß man nicht mehr zweifeln konnte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von O. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 72

Diez, Donnerstag den 26. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma O. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Nr. I. 10, D. 401.

Wiesbaden, den 14. März 1914.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Schlußsatz des mit meiner Ver-
fügung vom 18. Mai 1905, Nr. I. D. 1525, mitgeteilten
Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Mai 1905, Nr.
4276, ersuche ich ergebenst, wegen Bekanntmachung der reibungs-
versuchten Gemarkungen das Weitere zu veranlassen.

Als reibungsversucht gelten die Gemarkungen Wellmich,
Nochern, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Lorch, Gelsen-
heim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Destrach, Mittel-
heim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge
des Fürsten von Metternich-Winneburg. Die Gemarkungen
Winkel, Destrach und Mittelheim gelten zusammen mit dem
verseuchten Teil der Gemarkung Johannisberg als ein Ge-
meindebezirk im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16.
August 1905.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner.

I. 2650.

Diez, den 21. März 1914.

Die Herren Bürgermeister der weinbau-
treibenden Gemeinden wollen die weinbautrei-
bende Bevölkerung in ortsüblicher und geeigneter Weise
auf Vorstehendes mit dem Hinweise aufmerksam machen, daß
die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel vom
13. Mai 1905 — mitgeteilt durch meine Kreisblattbekannt-
machungen vom 23. Mai 1905 — I 4724, Kreisblatt Nr.
126 — und vom 16. März 1907 — I 2459, Kreisblatt
Nr. 69 — auf die genannten versuchten Gemarkungen An-
wendung findet.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J. Nr. 92 III.

Diez, den 23. März 1913.

An die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, in welchen die Kreisschweineversiche-
rung eingeführt ist.

Betrifft: Kreisschweineversicherung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Versicherungs-
jahr der Kreisschweineversicherung mit dem 31. d. Mts. zu
Ende geht und daß am 1. April d. Js. eine Zählung der
Schweinebestände der Versicherten stattfinden hat.

Die im Laufe des Jahres 1913-14 eingegangenen Gel-
der — auch den kleinsten Betrag — ersuche ich, nach Abzug
der ihnen zustehenden Hebegebühr von 5 Prozent der Ein-
nahmen und der Ihnen entstandenen Portokosten bis zum
5. April d. Js. an die Kreis kommunalkasse hier abzuliefern.

Quittung über die Hebegebühr und die Portokosten ist an
die Kreis kommunalkasse einzusenden.

Die zur Abrechnung nötigen Formulare sind Ihnen be-
reits zugegangen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bei Vornahme von Kassenrevisionen ist festgestellt wor-
den, daß die seinerzeit mitgeteilte Anweisung über die Er-
hebung der direkten Staatssteuern und Renten bei vielen
Gemeinden nicht mehr vorhanden ist. Es soll daher eine
Neuaufgabe dieser Anweisung unter Berücksichtigung der
zwischenzeitlich ergangenen Bestimmungen hergestellt und
den Gemeinden geliefert werden. Die Kosten haben die Ge-
meinden zu tragen. Die Anweisung ist von den Gemeinden
zu bestellen, bei welchen die frühere Anweisung nicht mehr
vorhanden ist. Auch den übrigen Gemeinden empfehle ich,
die Anweisung zu beschaffen. Ich ersuche deshalb um Bericht
innerhalb 3 Tagen, ob für Ihre Gemeinde eine Anweisung
beschafft werden soll oder aus welchen Gründen nicht.

Diez, den 24. März 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Erledigung.

Meine Bekanntmachung vom 2. Dezember v. Js., Z.-Nr. I. 14035, betreffend Nachforschung nach dem wegen Betrugs verfolgten Bahntechniker Erich Dpiz hat ihre Erledigung gefunden.

Der Polizei-Präsident.

J. B.:

Weg.

I. 2070.

Diez, den 24. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erinnere wiederholt an die Erledigung meiner Verfügung vom 29. April 1913, Z.-Nr. I. 3348, Kreisblatt Nr. 106, betreffend Mitteilung der Namen usw. der in Ihren Gemeinden schulpflichtig gewordenen jüdischen Kinder.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.**Nichtamtlicher Teil.****Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!/: **Kahenloben**, 25. März. Herr Gerichtsdiener Klingenberg ist vom 1. April ab nach Herborn versetzt. Herr Gefangenenaufseher Saal aus Wiesbaden ist zum Gerichtsdiener ernannt und tritt am 1. April an dessen Stelle.

!/: **Obernies**, 25. März. Bei den gestern hier stattgefundenen Wahlen für die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt in die erste Klasse Karl Wilhelm Heilmann, in die zweite Klasse Gastwirt Hermann Müller. Neugewählt wurde der Gärtner Pph. Ludwig Scheid für die dritte Klasse. Als Ersatzmann für den verstorbenen Beigeordneten Wilhelm Koch wurde Levi Adler als Beigeordneter gewählt. Auffallend war die geringe Beteiligung an der Wahl vonseiten der dritten Klasse. — Gestern verunglückte der Sohn des Müllers Karl Baseler von der Wirtmühle. Die Pferde scheuten und gingen mit dem Wagen durch. Der junge Mann, der auf dem Wagen stand, wollte abspringen, kam zu Fall und wurde eine Strecke geschleift. Er trug außer einigen Fleischwunden noch verschiedene Verletzungen an der Stirn und dem Kopfe davon. Herr Dr. Reibhöfer aus dem nahen Hahnstätten leistete die erste ärztliche Hilfe. — Versetzt wurde der Postbote Hermann Thielmann von hier nach Frankfurt am Main als Postschaffner mit dem 1. April.

!/: **Vom Oberwesterwald**, 24. März. Nachdem wir bereits Frühlingsanfang gehabt haben, zeigt die Natur bei uns oft noch recht winterliche Bilder. Seit nahezu 3 Wochen war fast jeden Morgen eine einige Zentimeter hohe Schneeschicht vorhanden, die bis mittag liegen blieb. Infolgedessen sind die notwendigen Arbeiten in Wiese und Wald liegen geblieben, so daß sie in der Zeit der Frühjahrsbestellung der Felder vorgenommen werden müssen, wodurch mancher unliebsame Aufenthalt verursacht wird. Am heutigen Tage herrschte ein besonders starkes Schneegestöber, so daß man glaubte, mitten im Winter zu leben.

!/: **St. Goarshausen**, 25. März. Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Haltestelle St. Goarshausen-Hajenbach der Kleinbahn St. Goarshausen-Nastätten die 60 bis 70 Jahre alte Witwe J. Rosenthal aus Niehlen. Die schwerhörige Frau war auf der verkehrten Seite ausgestiegen in dem Augenblick, als eine Lokomotive der Kleinbahn herangefahren kam, die sie erfaßte und tötete.

Wiesbaden, 24. März. Der 23jährige Peter Sed aus Ekenbach im Goldenen Grund, der am 5. Januar d. Js., abends, seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4., ge-

tötet haben soll und ins Wiesbadener Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, hatte gegen diese seine Inhaftierung Beschwerde erhoben. Diese wurde jedoch von der Strafkammer Wiesbaden zurückgewiesen. Auch der dagegen eingelegten weiteren Beschwerde versagte das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. nunmehr den Erfolg. Sed wird sich in der am 20. April beginnenden Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben.

!/: **Wiesbaden**, 25. März. Am 13. Mai begibt sich das Kaiserpaar nach Wiesbaden. Die Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaares am 18. Mai nach Berlin.

!/: **Deßlich**, 25. März. Am 27. März, nachmittags 2 Uhr, findet seitens der Landwirtschaftskammer ein Probepflügen mit Weinbergspflügen dahier statt. Am 28. März, von vorm. 10 Uhr ab, Vorführungen von Neb- und Baumspritzen und Schwefelapparaten dajelbst. Zusammenkunft: Hotel Steinheimer.

!/: **Ufingen**, 23. März. Der schon früher gegebenen Anregung, den Kreis Ufingen nach dem Ableben des bisherigen Landrats Bedmann an die Nachbarkreise Ober-Taunus, Untertaunus und Oberlahn aufzuteilen, wird nicht Folge gegeben werden. Der Kreis Ufingen bleibt bestehen; die Verwaltung des Landratsamts ist einem Regierungsassessor aus Lüneburg übertragen worden.

!/: **Hafloch** b. Raunheim, 23. März. Hier ist seit zwei Jahren kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Der letzte Sterbefall trat am 4. März 1912 ein.

!/: **Bad Orb**, 24. März. Die hiesige Gemeinde ist in der glücklichen Lage, die Gemeindesteuern von 70 auf 50 v. H. herabzusetzen. Diese günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind durch den Verkauf des städtischen Waldes an die Militärverwaltung für die Anlage des Truppenübungsplatzes für das 18. Armeekorps verursacht worden.

!/: **Oberlahnstein**, 25. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium fand am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. ds. Mts. unter dem Vorsteher des Kgl. Kommissars Herrn Gymnasialdirektors Prof. Schlaadt statt. Zu der Prüfung waren 12 Abiturienten zugelassen, wovon 2 von der mündlichen Prüfung befreit wurden. Alle übrigen 10 haben die Prüfung bestanden.

!/: **Coblenz**, 24. März. In der diesjährigen Abschlußprüfung an der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule erhielten 46 Prüflinge das Reifezeugnis, 6 traten von der Prüfung zurück.

!/: **Kreuznach**, 25. März. Kommerzienrat v. Krupp-Halbach in Essen hat 100 000 Mark für die Herstellung der Ebernburg unter der Bestimmung gestiftet, daß die Summe für den inneren Ausbau der Räume verwendet wird. Architekt Ademann zu Münster am Stein wird diese Arbeiten ausführen. Wie weiter feststeht, wird die ganze Burg und ihr Zubehör in großartigem Maßstab erneuert, die Sammlungen werden vermehrt, und es ist Sorge getragen, daß die alte Siedingensche Feste zu einer imposanten „Bartburg des Westens“ ausgestaltet wird.

L. I. 51/02.

— 75 —

Der am 4. Juli 1902 gegen den Tagelöhner Jakob Klaus, geboren am 26. Februar 1884 zu Heilbergscheid (Kreis Westerburg), erlassene Steckbrief wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

(Nr. 156/1902) — J. 1270/02. —

Limburg, den 19. März 1914.

Der Erste Staatsanwalt.**Tafel für Angebote u. Nachfrage.**

Ein 10 jähriger

Notischimmel (Stute)

wegen Unglücksfalles billig zu verkaufen.

1381]

Ernst A. lt., Bad Ems, Bachstr. 13.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgebu.)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Lohn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 72 Diez, Donnerstag den 26. März 1914 20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Vericht des Kreisaußschusses des Unterlahnkreises über die Verwaltung und den Stand der Kreis- kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1913. (Fortsetzung.)

Kreiswanderhauhaltungsstelle. Die im Rechnungsjahr 1912-13 abgehaltenen achtwöchentlichen Kurse in den Gemeinden Frendel, Niederneisen und Altdiez waren zusammen von 49 Schülerinnen besucht und verursachten einen Kostenaufwand von 1426 Mark. Für die erste Einrichtung wurden 528 Mark aufgewendet. Aus Staats- und Bezirksverbandsmitteln wurden zusammen 510 Mark Zuschuß gewährt. Im Rechnungsjahr 1913-14 fand der erste Kursus in Diez und zwar in der Zeit vom 21. April bis 20. Juli statt und war von 17 Schülerinnen besucht. Der zweite Kursus, der in der Zeit vom 30. September bis 22. November in Nagelnsbogen stattfand, war von 20 Schülerinnen besucht. Der dritte Kursus hat am 27. November in Altdiez begonnen. Der vierte Kursus wird in Singhofen abgehalten werden. Der Erfolg der Kurse kann als ein befriedigender bezeichnet werden. Auf Anregung des Herrn Ministers wird für die Folge eine stärkere Betonung des landwirtschaftlichen Teiles des Unterrichts, eventl. unter Einschränkung des Landverlehrsunterrichts, in Erwägung gezogen werden. Die Wanderlehrerin Fräulein Dreepe hat an einem in der Zeit vom 13. bis 23. August bei der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim abgehaltenen Gemüsebau- und Verwertungskursus auf Kosten des Staates und des Kreises teilgenommen.

Elektrische Ueberlandzentrale. Der Bau der elektrischen Ueberlandzentrale schreitet nur langsam fort, da die Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft in Höchst a. M., auf die der Vertrag vom 18. November 1912 von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. B. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt übertragen worden ist, unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden hat. Die Gemeinden, soweit eine Aufforderung an sie ergangen war, haben bis jetzt ausnahmslos den vereinbarten Gemeindebeitrag abgelehnt. Die Stadtgemeinde Altdiez hat das Ortsverteilungsnetz selbst gebaut und bezieht den Strom von den Main-Kraftwerken als Großabnehmer, während in allen übrigen Gemeinden das Ortsverteilungsnetz während der Mainkraftwerke gehört. Im abgelaufenen Jahre wurde die Fernleitung Weichen-Schweighausen-Bergnassau-Scheuern fertiggestellt und in Betrieb genommen. Angehängen sind die Gemeinden Weichen und Schweighausen, sowie die Motenanstalt in Scheuern. Die Fernleitungen für die Anschlüsse der Gemeinden Deggshofen, Weisig und diejenigen des Kartals befinden sich im Bau; mit dem Sehen der Masten von der Klar nach Nagelnsbogen und von Staffel nach Aull und Diez ist ebenfalls begonnen worden. Die Ortsnetze der Gemeinden sind ebenfalls nahezu fertiggestellt. Die Pläne zur Führung der Starkstromleitung (50 000 Volt) von Staffel über Wüdingen, Heistenbach, Altdiez, Langenscheid, Hozappel, von Hozappel nach Hozhausen bis zur Kreisgrenze,

und von Hozappel über Scheidt, Laurenburg, Gutenader, Bremberg, Attenhausen, Singhofen bis zur Kreisgrenze wurden genehmigt. Mit dem Bau wird demnächst begonnen werden. Um Motoren in landwirtschaftlichen Betrieben nach Möglichkeit verwenden zu können, hat die Main-Kraftwerke-Aktiengesellschaft in Höchst a. M. einen neuen Sondertarif für landwirtschaftliche Motoren aufgestellt, der nach Fertigstellung der Ueberlandzentrale neben dem vereinbarten Normaltarif nachweise Geltung hat. Der neue Sondertarif stellt sich gegenüber dem ersten Sonder-Tarif entschieden günstiger.

Schulzahnpflege. Die vom Kreisaußschuß eingerichtete Schulzahnpflege macht langsame Fortschritte. Von den 32 Gemeinden der Kreisschulinspektionsbezirke Frendel, Dörsdorf und Langenscheid haben bis jetzt 26 Gemeinden den Vertrag mit dem Kreisaußschuß eingegangen (gegen das Vorjahr 6 Gemeinden mehr). Außerdem hat die Gemeinde Baldunstein, die zu der Kreisschulinspektion Limburg gehört, sich der Einrichtung angeschlossen. Ein Versuch, die drei Gemeinden Bremberg, Dörsdorf und Gutenader, die zu der Kreisschulinspektion Dienethal gehören, noch in die Einrichtung mit einzubeziehen, ist leider an dem Widerspruch der Gemeinden gescheitert, trotzdem sich in Bremberg und Dörsdorf eine größere Zahl Schulkinder zu der Schulzahnpflege angemeldet hatten. Nach der von dem Dentisten Ehrenberg in Diez in entgegenkommender Weise in 44 Schulgemeinden vorgenommenen Untersuchung sämtlicher Schulkinder auf kranke Zähne haben von 3738 untersuchten Kindern nur 1160 ein relativ gutes Gebiß, so daß tatsächlich über zwei Drittel sämtlicher Schulkinder an kranken Zähnen leiden. Im Jahre 1912-13 waren insgesamt 815 Kinder zur Schulzahnpflege gemeldet, die 1783 Behandlungen verursachten. Am 1. April 1913 ist die Zahl auf 1237 gestiegen; der tatsächliche Zuwachs betrug 566 Kinder; der Abgang von 141 Kindern entstand durch Entlassung aus der Schule und durch Abmeldungen. Weiter wird sich die Zahl wieder verringern, da es einzelne Gemeinden, aus denen über die Hälfte der sämtlichen Schulkinder für die Schulzahnpflege gemeldet sind, wiederholt ablehnten, den Vertrag mit dem Kreisaußschuß zu schließen. Auch werden sich nach den gemachten Erfahrungen viele Eltern nicht bereit finden lassen, 2 Mark für Kind und Jahr zu zahlen. Die von dem Dentisten Ehrenberg in einigen Gemeinden und in Lehrerfortbildungskursen abgehaltenen Vorträge, teilweise mit Lichtbildern, über die Wichtigkeit einer möglichst frühzeitigen Zahnpflege bei Kindern und über die schulpraktische Mitarbeit an der Bekämpfung der Zahnerkrankheiten haben sehr zur Förderung der guten Einrichtung mitgewirkt.

Jugendpflege. Die Jugendpflege ist auch im abgelaufenen Berichtsjahr kräftig gefördert worden. Da sie nunmehr auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt worden ist, sind in den Kreisjugendpflege-Ausschuß vier Frauen als Mitglieder aufgenommen worden. Der Kreisjugendpflege-Ausschuß besteht jetzt aus 31 Mitgliedern. Von den Jugendpflegevereinen haben 40 Vereine finanzielle Beihilfen im Betrage von 5120 Mark bewilligt erhalten. Die Zuschüsse werden zum Bau einer Turnhalle, Beschaffung von Spielzeug, Turn- und Spielgeräten und Erweiterung von Bibliotheken verwendet. In der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. Juni 1913 wurde in Diez durch den Bezirksjugendpfleger Lehrer Weis aus Hattersheim ein Kursus zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern abgehalten. An dem Kursus

beteiligten sich 28 Personen, die den verschiedenen Jugendpflegevereinen angehörten. Den Teilnehmern wurden zu den ihnen entstandenen Kosten Zuschüsse im Betrage von 814 Mark 50 Pfg. gewährt, und zwar seitens des Staates 714 Mark 50 Pfg. und des Kreises 100 Mark. Ferner ist von der Frau Gräfin v. d. Groeben in dankenswerter Weise das Eintrittsgeld zur Steingebäuden-Ausstellung im Steinichen Schloß in Kassel im Betrage von 650 Mark für Jugendpflegezwecke dem Landrat zur Verfügung gestellt worden. Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Kreise von 2551 männlichen Jugendlichen 1304 und von 2453 weiblichen Jugendlichen 323 vorhanden, die von der Jugendpflege im Sinne des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911 erfasst sind. Mit diesem Ergebnis darf man bei der vorwiegend ländlichen Bevölkerung und der großen Zahl kleiner Ortschaften, wo die Bildung von Jugendpflegevereinen wegen der geringen Zahl der Jugendlichen nicht möglich ist, recht zufrieden sein.
(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

— Auf dem kaiserlichen Gute Raden wurde zur Hebung der Landarbeiter eine bemerkenswerte Maßnahme getroffen. Für jeden Arbeiter wird fortan eine Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt abgeschlossen. Die Kosten werden bis auf einen geringfügigen Zuschuß der Arbeiter von der Gutsverwaltung bestritten. Das erwähnte Kapital wird beim Tode eines Versicherten an dessen Erben, beim Erleben des 55. bis 60. Lebensjahres, je nach dem Eintrittsalter, an den Versicherten selber ausbezahlt. Die Verfügung über ein kleines Kapital soll es dem Landarbeiter ermöglichen, sich festhaft zu machen.

See und Flotte.

— Eine Vergleichstabelle der Flottenstärke Deutschlands und Englands veröffentlicht die „Berl. N. N.“, um gegenüber den starken Londoner Uebertreibungen den wirklichen Sachverhalt festzustellen. An fertigen Schiffen, die nicht älter als 20 Jahre sind, besitzen Deutschland 36, England 62 Linienfahrzeuge, ferner 5 bzw. 10 Gefechtskreuzer, 9 bzw. 34 Panzerkreuzer, 36 bzw. 73 geschützte Kreuzer, 146 bzw. 256 Zerstörer und 28 bzw. 87 Unterseeboote mit einem Gesamtdeplacement von 1,06 bzw. 2,29 Millionen Tons. Im Bau befinden sich 4 deutsche, 10 englische Linienfahrzeuge, 3 gegen 0 Gefechtskreuzer, 4 gegen 8 geschützte Kreuzer, 12 gegen 16 Zerstörer und 6 gegen 8 Unterseeboote. Auf seinen fertigen Linienfahrzeugen und Panzerkreuzern besitzt Deutschland 352 schwere Geschütze, England 580; auf den im Bau befindlichen Deutschland 58, England 90. Dabei besteht noch der Unterschied, daß wir noch an dem 30,5 Zentimeter Kaliber festhalten, England dagegen seine Kriegsschiffe nur noch mit dem 38,1 Kaliber ausstattet, das wir nur langsam annehmen.

Der Führer steht nach der Uhr: „Meine Herrschaften, wir haben nur noch eine halbe Stunde Zeit!“ Nun geht es etwas schneller durch Speisezimmer, Speisesaal und Turnhalle nach dem berühmten Schwimmbad; man muß also wieder künstliche Treppen hinunter. Wer in Pompeji gewesen ist, oder Bulwers historischen Roman gelesen hat, kann sich auch ungefähr die Schwimmbäder des Imperators vorstellen. Sie ist das römische Bad in miniature, mit Massageräumen, kalten und warmen Bädern, Wandelbahnen etc. Gedämpftes, elektrisches Licht fällt von der Decke herab, die Marmorbänke und die Säulen sind geschmückt mit allerlei römischer Ornamentik, badender Frauen und vieler mythologischer Figuren. Rauschende Musikanten erneuern dauernd das Seemannslied des Bassins, das durch verdeckte Heizrohre erwärmt wird. Alles ist entzückt; nur die Braut von vornhin erklärt nach der Aussage des Führers flüsternd, nun würde sie sicher nicht mit dem Imperator fahren, wo man solche Familienbilder duldet. Das sei ja fast ebenso schlimm wie ein Zirkus, wohin sie auch niemals gehen würde. Ihr Bekannter stimmte ihr mit heuchlerischer Miene bei, er drückt an die 2000 Mark-Zimmer. Nur eine Stimme im Hintergrunde murmelt etwas wie „Betrübte Schachtel!“

Nun ist es aber Zeit, das Schiff zu verlassen. Man hört bange Fragen wie: „Aber wo sind wir denn jetzt eigentlich, vorn oder hinten im Schiff?“ „Wie kommen wir zum Ausgang?“ Aber der ist näher, als man gedacht hat, nun noch ein paar Schritte, und man steht wieder in freier Luft. Die Bellemung, die manchen in diesem Labyrinth von Gängen beschlichen hat, verschwindet wieder. Noch einmal wird der Riese von außen beobachtet, jetzt mit einem mehr sachmännlichen Blick. Und jeder schwört, daß er jetzt den Imperator wie seine Westentasche kennt, trotzdem man kaum den dritten Teil des ganzen Schiffes gesehen hat, nämlich das Weste. Viele denken gar nicht daran, daß dieser Salon-dampfer auch weniger schöne und saubere Räume in sich birgt.

Der Imperator ist am 10. März mit 4000 Passagieren (völlig ausverkauft) in See gegangen, und zwar über Southampton-Cherbourg nach Newyork.

Ein Besuch auf dem Imperator.

Wanderer, kommst du nach Hamburg, so . . . wirst du auch sicher den Imperator sehen wollen. Natürlich! Denn hier in Deutschland hat noch nicht von diesem Wunder des heutigen Schiffbaues, von diesem Cyclopaen unter den Seesampfern gehört?

Ein Sonntag-Nachmittag. — Der Schnelldampfer Imperator ist heute zur Befichtigung freigegeben . . . steht in der Zeitung. Fährdampfer bringen, sich mühsam einen Weg durch den versteinerten Hafen bahndend, die Schaulustigen nach dem Siegesplatz Schwarz und rot liegt der Riese da, mit starkem Drahtzaun an die Quaimauern gefesselt. Nur ein leichter Rauch quillt aus dem mittleren der drei mächtigen, gelben Schornsteine in die klare Winterluft. Der Imperator hält seinen Winterurlaub. Erst im Frühjahr erwacht er wieder zu neuer Tätigkeit. So wie er jetzt dahegt, ahnt man kaum die gewaltigen Kräfte, die in seinem Bauche schlummern. Man sieht nicht die Riesenturbinen, die das Schiff mit 40 Kilometer Geschwindigkeit durch das Wasser treiben, nicht die vier mächtigen Schrauben, die acht Tage lang das Wasser des Atlantik aufwühlen, um 5000 Menschenleben und Millionen an Geldwert über den Ozean zu bringen.

Nun legt der Fährdampfer an der Brücke an. Eine schwarze Masse erhebt sich vor den erstaunten Blicken, hoch wie ein vierstöckiges Haus; um die Mastspitze sehen zu können, muß man sich beinahe auf den Rücken legen. Mit Hilfe von Geld und guten Worten erklärt sich auch bald ein dienstbarer Geist bereit, den Führer zu spielen. Vom Eingang aus geht man zuerst einen mächtigen Gang entlang, eine strahlende Halle herrscht hier; links und rechts für ein Tür; alles ist in Weiß und Mahagoni gehalten. „Sind hier die ersten Kabinen?“ fragt eine neugierige Person. „Nein, das ist nur 3. Klasse.“ lautet die Antwort. „Für 1. Klasse müssen wir etwas höher.“ Der elektrische Aufzug ist leider außer Betrieb, folglich beginnt das Treppengehen, um „etwas höher“ zu gelangen. Drei Treppen . . . fünf Treppen . . . Hertzgott, sind wir denn nicht bald oben? Sieben Treppen . . . Nach der achten scheint der Führer

etwas Mitleid mit seinen Opfern zu haben. „So, meine Herrschaften, hier sind die Luxuskammern. Zimmer vier Zimmer gehören zusammen; Schlaf-, Wohn-, Arbeitszimmer und Bad.“ „O.“ flüstert eine glückliche Braut ihrem zukünftigen Ehemann zu, „hier müssen wir unbedingt unsere Hochzeitsreise drin machen!“ Der vorstehende Bräutigam erkundigt sich lieber erst nach dem Preis. „Für diese Kammern werden für eine Ueberfahrt 5000 Dollar gezahlt!“ Der junge Mann beschließt im Stillen, die Hochzeitsreise doch lieber im Z-Bug zu machen. Neben diesen Luxuskammern liegt die große Tanz- und Konzerthalle. „Soll mer's eigentlich nach glauben, daß mer uff'm Schiff is?“ ruft ein hiesiger Frankfurter seinen hoffnungsvollen Sprößlingen zu, die schon innerlich fest entschlossen sind, Schiffsjungen auf dem Imperator zu werden. In der Tat, man muß sich dieses erst wieder ins Gedächtnis zurufen. Herrliche Palmen eingekerkert, der ganze Saal ohne eine einzige Stütze; eine mächtige gläserne Kuppel läßt das Tageslicht hereinströmen und ist nachts von Hunderten von Glühlampen überflutet. Ein Kunstfreund hat an den Wänden ein paar wunderschöne Gobelins entdeckt, von denen er sich gar nicht trennen kann. Nun kommt der Rauchsalon. Wieder ein anderes Bild. Alt-deutscher Baustil! Wände aus Fachwerk mit geschnittenem, braunem Gebälk; in den Fenstern befinden sich kleine, linsenförmige Glasscheiben. Der alte Kamin mit dem loderbenden elektrischen Feuer vollendet die Szenerie.

Nun geht's noch eine Treppe höher und man ist auf der Brücke, dem Gehirn des Schiffes. Eine eigenartige Aussicht bietet sich von hier oben auf dem umliegenden Ozean mit seinen Schiffen, die wie Häuser aussehen, die man von einem Kirchturm aus betrachtet. Allerdings unbekannte Instrumente stehen hier herum; ein Kreiselkompass im Werte von 40 000 Mark findet hier zum ersten Male in der Handelsmarine Verwendung. Gepannt lauschen die Besucher dem Vortrag des Führers über einen neuen Eiswiderstand, den man nach der schrecklichen Katastrophe der „Titanic“ hier eingebaut hat. Man bekommt hier oben einen kleinen Begriff von der großen Verantwortung des Schiffsoffiziers, von dessen Umsicht und Energie das Wohl und Wehe von Tausenden von Menschenleben abhängt!

Der Fall Abresch.

In Baden wurde, wie bereits berichtet, der bayerische Landtagsabgeordnete Abresch verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Entführung der Anwaltskammerpräsidentin von Harder zusammen. Sel. v. Harder, die, nachdem sie nach ihrer ersten Flucht von ihrem Vater entmündigt worden war, jetzt wieder verschwunden ist, ist schlechterdings unantastbar, und ihr Aufenthaltsort ist ohne die nötigen Angaben des verhafteten Abgeordneten Abresch nicht zu ermitteln. Abresch, ein Bergwerks- und Weingutsbesitzer, gilt als Sonderling. Er streut sein Geld mit vollen Händen an Arme aus, oft stellt er der Jugend seines Heimatortes ein gemietetes Karussell unentgeltlich zur Verfügung. Selbst eine Gemeinde eine Anleihe machen, so ist es oft vorgekommen, daß sie sich zuerst an Abresch wandte. Zu staatsrechtlichen Erörterungen wird die Frage Anlaß geben, ob ein Bundesstaat den unter Immunitätschutz stehenden Abgeordneten eines anderen Bundesstaates überhaupt verhaften lassen kann.

Der Fall Abresch, der auf badischem Boden verhafteten bayerischen Landtagsabgeordneten, wird in politischen Kreisen lebhaft diskutiert. Die Staatsrechtslehrer treten in der Mehrheit für die Anschauung ein, daß die einzelnen Bundesstaaten gegenseitig die Grundzüge ihrer Sonderverfassungen respektieren, daß also ein Abgeordneter, der in einem Staat unter dem Immunitätschutz steht, dessen nicht in einem anderen Staat entleidet werden kann. Dann könnten ja beispielsweise auch manche süddeutsche Landtagsabgeordnete, die gleichzeitig Reichstagsmitglieder sind, in Berlin wegen Delikte in ihrer Landtagsabgeordneten-Tätigkeit verhaftet werden und so also an der Ausübung des Mandats ihrer Wähler verhindert werden. Die Bayer. Staatszeitung schreibt: „Nach geltendem Recht kann ein bayerischer Landtagsabgeordneter in einem anderen Bundesstaat wegen eines außerhalb Bayerns begangenen Vergehens verhaftet werden.“

Kirche und Schule.

Das Extemporale ist in den Schulen nicht abgeschafft, bildet aber nicht mehr wie früher den ausschließlichen Maßstab für die Beurteilung eines Schülers. Die mündlichen Leistungen kommen dafür vielmehr in dem gleichen Maße in Betracht wie die schriftlichen. Ein gänzlicher Verzicht auf schriftliche Arbeiten aus dem Stegreif läßt sich nicht ermöglichen.

Ein Orkan in Südrussland.

Petersburg, 25. März. Ueber Südrussland ist gestern ein furchtbarer Orkan hinweggegangen. Er entwurzelte Bäume und richtete in den Dörfern große Verwüstungen an. Auf dem Dnjepr bei Kiew sind zahlreiche Barken gesunken; sieben Personen sind ertrunken. Auf dem platten Lande sind gleichfalls viele Menschen umgekommen.

Neues aus aller Welt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Düsseldorf: Zwischen dem 65jährigen Anassen des Städtischen Pflegehauses Schmö und dem 70jährigen Invaliden Lange, gleichfalls im Pflegehaus, kam es zum Streit, bei dem Lange vierzehn tiefe Messerstiche erhielt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Großes Aufsehen erregt in dem freundlichen Harzstädtchen Blankenburg und über dessen Grenzen hinaus der finanzielle Zusammenbruch des im ganzen Harzgebiet bekannten Lotteriehauptkollektors Haack Meyer, der sich in Halberstadt vergiftete. Die Verbindlichkeiten Meyers werden auf über 1 Million Mark geschätzt; die Unterbilanz ist hauptsächlich auf verlustreiche Spekulationen in Wertpapieren zurückzuführen. In Blankenburg, das ein „Pensionopolis“ ist, haben mehrere ältere im Ruhestand lebende Leute durch Meyers empfindliche Verluste erlitten.

In der Nähe von Liffines in Belgien überfielen zwei maskierte Räuber das Geschäft des Landwirts Bahaire, ermordeten den Besitzer durch Hammerschläge, verletzten dessen Ehefrau schwer und raubten 1070 Francs.

In dem Juwelen- und Goldwarengeschäft von Bealas in Posen erbeuteten Einbrecher für 40 000 Mark Wertgegenstände. Die Spur der Diebe weist nach Ausland.

Direktor Mercalli vom Beob.-Observatorium, von dem gemeldet worden war, er sei bei einem Zimmerbrand ums Leben gekommen, als er im Halbschlaf seine Lampe umgestoßen hatte, soll das Opfer eines Raubmordes geworden sein. Es besteht der Verdacht, daß der Gelehrte von Verbrechern ermordet wurde, die dann seine Leiche mit Petroleum begossen und anzündeten, um mit dem Anschein eines Zimmerbrandes auch die Spuren ihres Verbrechens zu vertuschen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt.

Luftschiffahrt.

(—) 6000 glückliche Flüge! Seinen 6000. Flug hat in Danzig der fliegende Stiefvater auf einem Flugzeug des Prinzen Siegismond ausgeführt. In den letzten Wochen, die manchmal heftigen Sturm zu verzeichnen hatten, hat der Pilot 70 Flüge mit insgesamt 24 Stunden Flugdauer hinter sich gebracht.

Technik und Verkehr.

Keine Einschränkung der Postlagerbriefe. In letzter Zeit wurde vielfach einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil diesem postlagernden Verkehr oft unlaute Motive zugrunde liegen. Auch im Reichstag forderte man vorbeugende Maßnahmen. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Erfahrungsregeln des Postlagerverkehrs eingeführt. Aber die Folge war, daß sich nun besondere Bureaus gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungestörter vor sich geht. Daher steht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zweibrücken, 25. März. Das Pfälzische Schwurgericht verhandelte heute gegen den Tischlermeister Peter Lipp, dessen Ehefrau Katharina Lipp und den Kaufmann Georg Böllner, wegen Verbrechen gegen das Leimende Leben. Peter Lipp wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau zu 2 Jahren Zuchthaus und Böllner zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. März 1914.

Meteorologisches. Das kgl. meteorologische Institut in Berlin gibt in den soeben herausgegebenen Ergebnissen der Niederschlagsbeobachtungen im Jahre 1912 u. a. auch eine Uebersicht der Niederschlagsmengen im Regierungsbezirk Wiesbaden. Danach hatten die Regentationen im Unterlahnkreis im genannten Jahre folgende Jahressummen erreicht: Diez 598, Laurenburg 727, Schönborn 669, Nassau 786, Singhofen 735 und Bad Ems 851 Millimeter. Im Kreise Limburg hatten: Limburg 581, Siering 555, Niederfelters 642, Ramberg 631, Hadamar 723 und Ellar 776 Millimeter. Im Kreise St. Goarshausen verzeichneten: St. Goarshausen 455, Vogel 663, Solghausen a. d. S. 687, Oberlahnstein I 595, Oberlahnstein II 541 und Niedererhöf 715 Millimeter. Die größte an einem Tage gemessene Regenmenge unter allen Stationen im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte Weinbach bei Weilburg am 24. Juni mit 70,4 Millimeter erreicht. Fast alle Orte hatten im August ihre höchsten Monatssummen an Niederschlägen zu verzeichnen, die auf Neufeld 231, in Salzburg 212, in Mandeln im Dillkreis 203, im Forsthaus Steinbach im Dillkreis 180, in Marienberg 179, in Neuhäusel 167, auf dem großen Feldberg 155, in Oberwies 168, in Naurod 143, in Langenschwalbach 112 und in Bad Ems 113 Millimeter betrug. Man sieht daraus, daß auf den Höhen der meiste Regen fällt, namentlich aber auf dem Westerwalde.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. März 1914.

!: Heistenbach, 24. März. Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Gemeindevorstellung wurden in der ersten Klasse Wilh. Philipps 2., in der zweiten Klasse Joh. Georg Neusch 3. wiedergewählt. In der dritten Klasse kommen Jac. Bouillon und Fritz Stein in Stichwahl. Die Stichwahl findet Montag, den 29. März statt.

!: Aus dem Sommerfahrplan. Soeben wurde noch die Einlegung eines neuen Eilzugspaares zwischen Frankfurt und Limburg, zunächst nur für den Sommer, genehmigt. Es handelt sich um die Mittagszüge Frankfurt ab 12 Uhr 50 Min. nachm., Limburg an 2 Uhr 4 Min. Der Gegenzug verläßt Limburg um 2 Uhr 19 Min. nachm. und trifft um 3 Uhr 31 Min. in Frankfurt ein. Die Züge haben in Limburg gute Anschlüsse von bzw. an alle Westerbahndlinien, an die Lahnbahn und in Niederrhausen von bzw. nach Wiesbaden. In Frankfurt sind Anschlüsse von bzw. nach Süddeutschland gesichert. Die Neuvering ist von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr. Im Sommerfahrplan wird auch zum erstenmal der Versuch eines direkten Anschlusses Köln-Coblenz-Limburg-Frankfurt und umgekehrt gemacht. In Coblenz schließt um 4 Uhr 8 Min. mittags an den Dortmund-Köln-Zug, der über Mainz um 6 Uhr 33 Min. in Frankfurt eintrifft, ein Eilzug nach Limburg an, der dort um 5 Uhr 15 Min. ankommt. Ein Teil des Zuges geht nach Gießen, der andere nach Frankfurt, wo er um 6 Uhr 48 Min. eintrifft, also bloß 15 Minuten später wie der Zug über Mainz. Der Morgeneilzug Frankfurt-Limburg vereinigt sich mit dem Gießener Zug und fährt nach Coblenz weiter.

Letzte Nachrichten.

Eine Doppelverlobung am Zarenhofe wird für die Tage des Petersburger Besuchs des rumänischen Thronfolgerpaares angekündigt. Es heißt, daß gleichzeitig die Verlobung der ältesten Tochter des Zarenpaares, der neunzehnjährigen Großfürstin Olga, mit dem Großfürsten Dimitri Pawlowitsch und diejenige ihrer um anderthalb Jahre jüngeren Schwester, der Großfürstin Tatjana mit dem ältesten Sohne des rumänischen Thronfolgerpaares stattfinden würde. Die in Aussicht gestellte Verlobung des griechischen Kronprinzen Georg mit der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter des rumänischen Thronfolgerpaares, soll dagegen auf späterer Meldung zufolge nicht zustandekommen.

Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der auf das erste Jahr seiner Präsidentschaftstätigkeit zurückblicken kann, hat sich zu einem Zeitungsmann über sich selbst in eingehender Weise ausgesprochen. Er wehrte den ihm gemachten Vorwurf, eine wärmeren Regungen unzugängliche „menschliche Maschine“ oder ein Umstandskammer zu sein, entschieden ab. Grobe Verfehen zu vermeiden, sei er allerdings bemüht, und wenn man bedenke, wie viele Dummheiten man in 24 Stunden begehen könne, so werde man es verstehen, daß er sich Zurückhaltung auferlege. Die strenge Etikette ist nicht nach Wilsons Geschmack, auch Washington will der Präsident erst nach Ablauf seiner Amtsperiode kennen lernen. Wenn er sich jetzt irgendwo zeige, werde er stets von einem ganzen Haufen Beamten umgeben, die ihn herumführten und alles erklärten, so daß er gar nicht zum Sehen käme. Er habe schon an Verkleidung gedacht, aber auch in dieser würde er vielleicht erkannt werden und dann vom Regen in die Traufe kommen.

Telephonische Nachrichten.

Venedig, 26. März. Der König ist um 11 Uhr nachts nach Rom abgereist.

Berlin, 26. März. Der gestrige Empfang der ausländischen Presse stand auf voller gesellschaftlicher Höhe. Die Botschafter von Österreich-Ungarn, Italien, Rußland waren erschienen. Der englische Botschafter konnte wegen Unpäßlichkeit dem Empfang nicht beiwohnen. Der Minister des Auswärtigen war durch Unterstaatssekretär Zimmermann vertreten.

Berlin, 26. März. Die Beisehung der durch die Katastrophe bei Köpenick ums Leben gekommenen soll am Samstag erfolgen. Mehrere Gerechtete liegen noch unter der Entwirkung des Schreckens krank darnieder, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Kapitän und der Bootsführer wurden dem Staatsanwalt vorgeführt, der den Haftbefehl bestätigte.

Düsseldorf, 26. März. Die Tochter des Industriellen Wilden, die im Juli den Gerichtsassessor Kettelbeck erschossen hatte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Nach ihrer Aussage wollte sie sich vor den Augen Kettelbecks erschließen. Kettelbeck fiel ihr in die Arme in dem Augenblick, als der tödliche Schuß losging.

Danzig, 26. März. Nach 10jähriger Abwesenheit in der Südsee ist gestern der kleine Kreuzer „Condor“ hier angekommen. Die Kronprinzessin war nach Danzig gekommen und hatte sich an Bord des Kreuzers begeben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Wasserstand der Bahn am Hafenpegel zu Diez am 26. März = 2,84 Meter.

Wasserstand der Bahn am Schleusenpegel zu Limburg am 26. März = 2,56 Meter

Grundstücksverkauf.

Mittwoch, den 1. April 1914. 3. S. vorm. 11 Uhr werden im Rathhause städtische Grundstücke nochmals zum Verkauf ausgesetzt. Es ist dieses die letzte günstige Gelegenheit, Grundstücke zu erwerben, ohne daß dadurch Kosten entstehen, da die Uebereignung im Wege des Konkursverfahrens erfolgt. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht mehr angesetzt. Die nicht verkauften Grundstücke werden vom 1. Januar 1915 ab auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Der Magistrat.

Müllabfuhr.

Es ist festgestellt worden, daß das Müll zur Abfuhr in allen möglichen ungeeigneten Behältern (Pappschachteln, alte und zerbrochene Kisten usw.) bereit gestellt wird. Beim Aufladen des Mülls auf die Wagen kommt es dann häufig vor, daß Streunungen auf den Bürgersteigen und den Straßen entstehen, was im Interesse der Reinlichkeit nicht gebuldet werden kann.

Gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 8. 1907 darf das Müll nur in solchen Behältern zur Abholung bereit gestellt werden, die vollständig dicht sind; ihre Größe ist so zu bemessen, daß ein Mann sie in gefülltem Zustande heben kann. Niemals dürfen die Behälter derart voll gefüllt werden, daß beim Aufladen auf den Müllwagen Streunungen vorkommen können.

Wir erwarten die genaueste Beachtung der Vorschriften und bemerken, daß Zuwiderhandlungen streng bestraft werden.

Bad Ems, den 19. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

H. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems, empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Bindekraut, Grassamen und Gemüsesamen. Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch an der Spitze aller **Malz-Präparate**

Ein vorzügliche Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza

Löflunds Bonbons sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung allen anderen Hustenbonbons weit voraus.

Die aus diesem concentrirten Malzextract hergestellten Bonbons sind in Apotheken und Orgerien

2 Deutzer Gasmotore

(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung von elektrischem Betrieb preiswert zu verkaufen. Dieselben wurden vor ca. 10 Jahren angeschafft, sind gut erhalten und befinden sich noch in Betrieb, wo sie jederzeit befristet werden können. Interessenten wollen Offerte einreichen unter A. 492 an die Exp. der Zeitung.

Darlehn (486) von 50 - 1000 M. an jed. Seite jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung.) Streng reell und diskret. (Viele Dankschreiben.) **Danner & Co., Cassel,** Untere Kollstr. 7 pr.